

**Stellungnahme zum
Rheinisch-Westfälischen Institut für Wirtschaftsforschung (RWI),
Essen**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen.....	2
2. Zur Stellungnahme des RWI	4
3. Förderempfehlung.....	4

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 30. und 31. Januar 2012 das RWI in Essen. Ihr stand eine vom RWI erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das RWI nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 29. November 2012 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Der Senat schließt sich den Beurteilungen und den Empfehlungen der Bewertungsgruppe an.

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI) beschäftigt sich mit **Themen** der Arbeitsmarkt-, Bildungs- und Bevölkerungsökonomik, der Gesundheitsökonomik, sowie der Umwelt-, Energie- und Ressourcenökonomik. Außerdem wird zu Unternehmensdynamik und Innovation, Wachstum und Konjunktur sowie zum Thema öffentliche Finanzen gearbeitet. Der methodische Schwerpunkt des RWI liegt in der nicht-experimentellen empirischen Wirtschaftsforschung, insbesondere der angewandten Mikroökonomie.

Der Senat begrüßt, dass sich die positive Entwicklung des RWI seit der letzten Evaluierung fortgesetzt hat und es seitdem zu einer erkennbaren **Leistungssteigerung** am Institut gekommen ist. Die Leitung des RWI setzte klare strategische Akzente. In den meisten Bereichen ist es gelungen, die Anzahl der Veröffentlichungen in höherrangigen referierten Zeitschriften zu steigern. Die Beratungsleistungen des RWI sind überzeugend und werden stark nachgefragt. Auch gelingt die Verbindung zwischen Forschung und Beratung in den erfolgreichen Kompetenzbereichen sehr gut. Mit der mikroökonomischen Evaluation wirtschaftspolitischer Maßnahmen hat sich das RWI eine überzeugende bereichsübergreifende Kompetenz erarbeitet. Dem neu gegründeten „Forschungsdatenzentrum Ruhr am RWI“ wird großes Potenzial zugeschrieben. Es ist wichtig und strategisch richtig, das Forschungsdatenzentrum, das mittlerweile vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten anerkannt wurde, zu verstetigen. Dem Institut sollen die hierfür vorgesehenen zusätzlichen Mittel von den öffentlichen Geldgebern zur Verfügung gestellt werden.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V.

Bezogen auf die sechs Kompetenzbereiche des RWI ergibt sich folgende Leistungsbilanz: Ein Bereich wird als sehr gut bis exzellent, zwei werden als sehr gut und einer als gut (mit Potenzial zu sehr gut) bewertet. Der Bereich „Unternehmen und Innovation“ erbringt ebenfalls noch gute Leistungen. Die Frage seiner Weiterführung nach dem ruhestandsbedingten Ausscheiden der jetzigen Bereichsleitung muss jedoch, wie im Bewertungsbericht im Einzelnen dargelegt, grundlegend überdacht werden. Im Bereich „Öffentliche Finanzen“ sind die Leistungen lediglich befriedigend. Vor diesem Hintergrund fordert der Senat das RWI auf, den eingeschlagenen Weg einer **klaren strategischen Positionierung und Prioritätensetzung** fortzusetzen, nicht zuletzt angesichts der begrenzten Ressourcen, die dem Institut zur Verfügung stehen. Das Institut sollte sich dabei auf seine starken Bereiche konzentrieren. Dies wird es ermöglichen, das RWI auch international, insbesondere auf europäischer Ebene, als wichtigen wissenschaftlichen Akteur und als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung mit forschungsbasierten Beratungsleistungen zu positionieren.

Das RWI wird durch seinen **Vorstand** sehr gut geleitet. Dieser wird ermutigt, die Umgestaltung des Instituts konsequent fortzuführen. Mit dem mittlerweile gesunkenen Anteil unbefristet **Beschäftigter** vergrößert sich der Gestaltungsspielraum. Das RWI arbeitet eng mit den Hochschulen der Region zusammen. Der Präsident ist gemeinsam mit der Universität Bochum berufen. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder sind ebenfalls Hochschullehrer, am RWI aber lediglich im Nebenamt tätig. Ein leitender Wissenschaftler hält eine S-Professur an der HU Berlin. Das RWI sollte anstreben, zukünftig alle wissenschaftlichen Leitungspositionen in regulären gemeinsamen Berufungsverfahren mit benachbarten Universitäten zu besetzen. Dadurch lassen sich die Wettbewerbsbedingungen des Instituts bei der Gewinnung von wissenschaftlichem Leitungspersonal verbessern. Das RWI ist national sehr anerkannt. Es arbeitet intensiv mit anderen Leibniz-Einrichtungen zusammen. In einzelnen Bereichen wird bereits international erfolgreich **kooperiert**. Nach wie vor muss das RWI aber insgesamt gesehen international sichtbarer werden.

Das RWI fördert den wissenschaftlichen **Nachwuchs** in überzeugender Weise. Ein Teil der Promovierenden wird in der *Ruhr Graduate School in Economics* in enger Kooperation mit den benachbarten Universitäten ausgebildet. Der Senat begrüßt es sehr, dass das RWI diese Graduiertenschule verstetigen möchte. Ein anderer Teil der Promovierenden ist auf Mitarbeiterstellen in die Projektarbeit eingebunden. Beide Wege zur Promotion sind am RWI erfolgreich. Es wird jedoch empfohlen, die Promotionszeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch weitergehend zu strukturieren und nach Möglichkeit dadurch zu verkürzen. Das RWI sollte verstärkt externe Kompetenz in die Institutsarbeit einbeziehen und beispielsweise gezielt *Postdocs* aus dem Ausland anwerben. Außerdem sollte das RWI Strategien entwickeln, um besonders gute Nachwuchskräfte gegebenenfalls am Institut halten zu können.

Das Institut hat bei der **Gleichstellung der Geschlechter** Nachholbedarf. Frauen sind in Forschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen deutlich unterrepräsentiert. Auf wissenschaftlicher Leitungsebene sind keine Frauen tätig. Das Institut muss dieses Thema aktiv angehen. Nur so wird es die im Gleichstellungsplan selbst gesetzten Zielvorgaben und die Anforderungen, die sich aus den Beschlüssen der GWK ergeben, erreichen.

Der **Forschungsbeirat** begleitet die Arbeit des Instituts kritisch und fair. Er wurde im Jahr 2011 fast vollständig neu besetzt. Die Beiratsmitglieder sind sehr gut ausgewiesen und verfügen über große internationale Erfahrung. Die Erhöhung der Zahl der Beiratsmitglieder, die im Ausland beschäftigt sind, könnte zur weiteren internationalen Profilierung des Instituts beitragen. Es wird begrüßt, dass das **Aufsichtsgremium** seit einer Satzungsänderung im Jahr 2008 gemäß den Regelungen der Ausführungsvereinbarung WGL zusammengesetzt ist. Der Anteil der **Drittmittel** an den

Einnahmen ist angemessen. Das RWI sollte innerhalb dieses Rahmens mehr Mittel von DFG, EU und Stiftungen einwerben. Im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft war das Institut in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich.

Der Senat hält abschließend fest, dass das RWI eine erfolgreiche Einrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und der evidenzbasierten Politikberatung ist. Auch erarbeitet es forschungsbasierte Serviceleistungen für die breitere wissenschaftliche Öffentlichkeit. Die Aufgaben des Instituts können in dieser Kontinuität und Reichweite nicht an einem Hochschulinstitut durchgeführt werden. Das RWI erfüllt die Anforderungen, die an eine Einrichtung von überregionaler Bedeutung und gesamtstaatlichem wissenschaftspolitischen Interesse zu stellen sind.

2. Zur Stellungnahme des RWI

Der Senat begrüßt, dass das RWI beabsichtigt, die Empfehlungen und Hinweise aus dem Bewertungsbericht bei seiner weiteren Arbeit zu berücksichtigen.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, das RWI als Einrichtung der Forschung und wissenschaftlichen Infrastruktur auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL weiter zu fördern.

Anlage A: Darstellung¹

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Inhaltsverzeichnis

1. Entwicklung und Förderung	A-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	A-2
3. Kooperation.....	A-6
4. Arbeitsergebnisse.....	A-7
5. Nachwuchsförderung.....	A-9
6. Struktur und Management der Einrichtung	A-10
7. Mittelausstattung und -verwendung	A-11
8. Personal	A-12
9. Empfehlungen der letzten Evaluierung	A-13
Anhang:	
Organigramm	A-15
Veröffentlichungen	A-16
Einnahmen und Ausgaben.....	A-17
Finanzierung Personal der Einrichtung	A-19
Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals.....	A-20

¹ Diese Darstellung wurde mit der Einrichtung sowie mit den zuständigen Fachressorts des Sitzlandes und des Bundes abgestimmt.

1. Entwicklung und Förderung

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung (RWI) in Essen wurde 1926 als „Abteilung Westen“ des Instituts für Konjunkturforschung, Berlin (heute: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, DIW) gegründet. 1943 wurde es als eingetragener Verein unter dem heutigen Namen rechtlich selbständig.

Seit 1977 befindet sich das RWI in der Gemeinschaftsförderung von Bund und Ländern, deren heutige Grundlage die Ausführungsvereinbarung über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e.V. (AV-WGL) ist.

Die letzte Evaluierung des RWI durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft fand 2005/2006 statt. Auf Grundlage der Stellungnahme des Senats sowie einer gemeinsamen Stellungnahme der zuständigen Fachressorts stellten Bund und Länder im Mai 2006 fest, dass das RWI die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung weiterhin erfüllt.

Zuständiges Fachressort des Sitzlandes: Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) des Landes Nordrhein-Westfalen.

Zuständiges Fachressort des Bundes: Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi).

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Der satzungsgemäße Zweck des RWI ist die „wirtschaftswissenschaftliche Forschung, insbesondere auch die Erarbeitung wissenschaftlicher Grundlagen für wirtschaftspolitische Entscheidungen“. Damit versteht sich das RWI als Zentrum für wirtschaftswissenschaftliche Forschung und evidenzbasierte Politikberatung mit den Zielen i) ökonomische Fragestellungen auf einem hohen wissenschaftlichen Niveau zu analysieren und die Forschungsergebnisse in nationalen und internationalen Fachzeitschriften zu publizieren; ii) auf Basis dieser Forschungserkenntnisse Politik und Öffentlichkeit über ein breites Spektrum von Themen in verständlicher Form, aber auf wissenschaftlich solidem Fundament zu informieren und zu beraten. Als eine weitere zentrale Aufgabe sieht das Institut iii) die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses an. Sie ist eine wesentliche Voraussetzung, um die inhaltlichen Ziele erreichen zu können, so das RWI. In der Erfüllung dieser Aufgaben sowie den am Institut erbrachten wissenschaftlichen Dienstleistungen liegt nach Einschätzung des RWI die überregionale Bedeutung und das gesamtstaatliche Interesse an seiner Arbeit begründet.

Die Auswahl der in Forschung und Beratung bearbeiteten Themen orientiert das RWI am Leitmotiv „Individuelle Prosperität und wirtschaftspolitische Handlungsmöglichkeiten im demographischen und gesellschaftlichen Wandel“. Das Leitmotiv soll die Grundlage bieten für eine wettbewerbsfähige und stimmige Profilierung des Instituts in Forschung und Beratung. Dabei zielt das RWI darauf, sowohl die für eine hohe wissenschaftliche Qualität notwendige Fokussierung von Arbeiten zu erreichen als auch die für eine gute wirtschaftspolitische Beratungspraxis erforderliche Breite der Expertise am Institut nachzuhalten. Das Leitmotiv ist zudem abgestimmt mit dem Leitmotiv „Wirtschaftswissenschaftliche Forschung im demographischen Wandel“, das die *Ruhr Graduate School in Economics* (RGS Econ) bei ihrer Gründung gewählt hatte. Die RGS Econ ist eine Gemeinschaftsinitiative des RWI mit drei benachbarten Hochschulen (s. Kapitel 5. Nachwuchsförderung).

Nach Maßgabe des Leitmotivs verfolgt das RWI einerseits den breiten Anspruch der Ökonomik, zum Verständnis menschlichen Handelns und zur Verbesserung menschlicher Wohlfahrt beizutragen. Im Einzelnen bearbeitet werden fokussierte Ausschnitte, z. B. die Wirkung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, Einkommensverteilung und Armutsgefährdung, Bildungsentscheidungen oder das Gesundheitsverhalten. Andererseits befasst sich das RWI vor dem Hintergrund seines Leitmotivs mit gemeinschaftlichem (meist staatlichem) Handeln, das auf eine Verbesserung eines Zustands, wie er sich ohne den Eingriff ergeben hätte, abzielt. Diese Beiträge reichen von einer Begleitung und Bewertung bestehender Maßnahmen bis zum Vorschlag alternativer Eingriffe und ihrem Design. Das Institut arbeitet mit Methoden der nicht-experimentellen empirischen Wirtschaftsforschung und ist dabei vorrangig auf mikroökonomische Ansätze ausgerichtet, d. h. auf ökonomische Ansätze unter Verwendung von Individual- und Firmendaten.

Das RWI hat eine flexible organisatorische Struktur. Die Forschungsprojekte werden vor dem Hintergrund des Forschungsleitbilds inhaltlich in Schwerpunkte und diese wiederum in Kompetenzbereiche gebündelt. Einer Empfehlung der letzten Evaluierung zur besseren Fokussierung folgend, hat das Institut die Anzahl der Schwerpunkte auf zwei je Kompetenzbereich reduziert. Ein Kompetenzbereich ist über einen größeren Themenkomplex definiert. Die derzeit sieben Kompetenzbereiche bestehen aus nach rein inhaltlichen Kriterien zusammengestellten Teams von überschaubarer Größe. Sie sind in drei Programmbereichen zusammengefasst (s. u.). Mehrere Forschungsfragen ziehen sich quer über alle Kompetenzbereiche, organisiert in so genannten Querschnittsthemen: Der i) demographische Wandel ist ein prägender Aspekt vieler einzelner Forschungsprojekte des Instituts. Da sich Prosperität häufig im regionalen Standortwettbewerb entscheidet, stellt die ii) Regionalforschung das zweite Querschnittsthema dar. Mit den Arbeiten im Bereich der iii) evidenzbasierten Politikberatung soll die gemeinsame methodische Basis weiterentwickelt und die vorhandene Expertise hinsichtlich Studiendesign, Datenerhebung und empirischer Analyse über die Kompetenzbereiche hinweg nutzbar gemacht werden.

Programmbereich I: Individuelle Prosperität adressiert Fragestellungen, die sich um die Entscheidungseinheiten Individuum, Familie, Haushalt und die Themen Arbeit, Bildung, Gesundheit gruppieren. Der Programmbereich wurde im Jahr 2003 eingerichtet und im Jahr 2009 neu zugeschnitten. Mit der Bündelung der Themen Arbeitsmarktforschung und Bevölkerungsökonomik mit den inhaltlich verwandten Themen Bildung und Migration wurde auf die Empfehlungen der letzten Evaluierung reagiert, das Forschungsprofil zu schärfen und eine stärkere Fokussierung vorzunehmen. Gleichzeitig wurden Themen der Gesundheitsökonomik, entsprechend der gestiegenen Nachfrage, ausgeweitet.

Im Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ (8,14 VZÄ + 5,61 VZÄ Doktoranden²) steht die Evaluation von arbeitsmarkt- und bildungspolitischen Maßnahmen, d. h. die systematische, an wissenschaftlichen Standards ausgerichtete Bewertung staatlicher Eingriffe im Mittelpunkt der Tätigkeit. Inhaltlich umfasst der Schwerpunkt Arbeitsmarktökonomik die Evaluation aktiver und passiver arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (z. B. Programme des Europäischen Sozialfonds oder der Bundesagentur für Arbeit, Effekte von Mindestlöhnen) und Untersuchungen der grundlegenden „Funktionstüchtigkeit“ des Arbeitsmarkts (Beschäftigung vs. Arbeitslosigkeit, Lohn- und Einkommensstrukturen). Beispielsweise wurden im Jahr 2010 im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales gemeinsam mit Kooperationspartnern die Auswirkungen der Mindestlohnregelungen im Bauhauptgewerbe evaluiert. Im Schwerpunkt Bildungs- und Bevölkerungsökonomik werden zum einen Aspekte des Erwerbs von Bildung und

² Vollzeitäquivalente in Forschung und wiss. Dienstleistungen, Jahresdurchschnitt 2010.

zum anderen Fragen zu Migration, Integration und Fertilität betrachtet. Die Arbeiten im Bildungsbereich konzentrieren sich auf die Determinanten der Bildungsentscheidung und des -erfolgs, vor allem im Bereich der beruflichen Bildung (Studium und Berufsausbildung) und Weiterbildung. Dabei kommt es zu einer Verzahnung mit den Themen der Arbeitsmarktökonomik. Im Bereich der Bevölkerungsökonomik beschäftigt sich der KB mit Agglomerationsprozessen, dem ökonomischen Erfolg von Zuwanderern, mit sozialer Segregation und Interaktion, mit Nachbarschaftseffekten sowie Fragen der Fertilität und Familiengründung. Als Beispiele sind zwei Forschungsprojekte im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend zur Evaluation des Gesetzes zum Elterngeld und zur Elternzeit zu nennen.

Kompetenzbereich „Gesundheit“ (2,9 VZÄ + 3,15 VZÄ Doktoranden): Der Schwerpunkt Gesundheitsökonomik konzentriert sich auf die Analyse der Anbieter von Gesundheitsleistungen, dabei insbesondere auf den stationären Sektor, d. h. Krankenhäuser und Reha-Einrichtungen, sowie auf die stationäre und ambulante Pflege. Im Zentrum der Forschungsarbeit stehen der seit 2004 jährlich erstellte Krankenhaus Rating Report sowie seit 2007 der Pflegeheim Rating Report und Reha Rating Report. Grundlage dieser Berichte bilden Datensätze über Jahresabschlussdaten von entsprechenden Einrichtungen. Der Schwerpunkt Gesundheitspolitik befasst sich insbesondere mit den Determinanten des individuellen Gesundheitsverhaltens. Im Zentrum des Interesses steht dabei die Frage, inwieweit die Ausgestaltung des Gesundheitswesens Anreize für Patienten und Leistungserbringer setzt, die das Gesundheitsverhalten nachhaltig beeinflussen. Die Organisation und Reform des Gesundheitssystems stellen ebenfalls ein wichtiges Forschungsfeld dar, wobei der KB über eine reine Analyse der Finanzierungsfragen hinausgeht und auch die Qualität und Effizienz der Versorgung berücksichtigt.

Programmbereich II analysiert mit **Unternehmen und Märkten** die Erkenntnisobjekte, die für das Erlangen individueller Prosperität von Bedeutung sind. In diesem Programmbereich wurden die Handwerks- und Mittelstands- sowie die Energieforschung durch die Bündelung mit neuen Schwerpunkten ausgebaut.

Kompetenzbereich „Unternehmen und Innovation“ (7,85 VZÄ + 2,03 VZÄ Doktoranden): Im Schwerpunkt Unternehmensdynamik, Handwerk und Mittelstand werden die Strukturbildung in Unternehmen, das Verhalten der Unternehmen auf den Märkten und die Auswirkungen auf Wettbewerb, Marktdynamik und Markteffizienz untersucht. Die Mittelstands- und Handwerksforschung findet hierbei besondere Beachtung. Die analysierten Themen umfassen insbesondere unternehmerische Lernprozesse, Determinanten von Unternehmensgründungen, von Unternehmenserfolg und -wachstum, außerdem auch Auswirkungen unterschiedlicher Rahmenbedingungen auf diese Erfolgsgrößen (z. B. die Auswirkungen einer immer weiter fortschreitenden internationalen Integration der Märkte). Der Schwerpunkt bedient sich überwiegend einer in den zurückliegenden Jahren aufgebauten Datenbasis (Bilanzdatenbanken AMADEUS und DAFNE, Datenbank ZEPHYR zu Unternehmensübernahmen und -käufen, Patentdatenbank des Europäischen Patentamts). Der Schwerpunkt Wirtschaftsförderung, Forschung und Entwicklung konzentriert sich auf die Evaluation staatlicher Technologieprogramme. So wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie die „Erweiterte Erfolgskontrolle des Programms zur Förderung der Industriellen Gemeinschaftsforschung und -entwicklung“ durchgeführt. Auch ist das RWI federführend an der begleitenden Evaluierung des „Spitzencluster-Wettbewerbs“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beteiligt.

Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ (5,1 VZÄ + 3,0 VZÄ Doktoranden): Der Schwerpunkt Umwelt-, Energie- und Ressourcenökonomik befasst sich mit dem effizienten Einsatz von Ressourcen wie Wasser, metallischen Rohstoffen oder nuklearen und fossilen Brennstoffen.

Weiterhin werden die Veränderungen der Anteile verschiedener Energieträger an der Stromerzeugung untersucht. Zur Untersuchung der Energienachfrage privater Haushalte wurde etwa in Kooperation mit dem forsa-Institut ein entsprechender repräsentativer Paneldatensatz ausgebaut. Daneben wird im Rahmen eines BMBF-Projekts der Reboundeffekt von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz erforscht. Im Schwerpunkt Umwelt- und Energiepolitik geht es um die ökonomische Bewertung der Förderung erneuerbarer Energien und die Evaluation von Energieprojekten in der Entwicklungszusammenarbeit. Ein wesentlicher Untersuchungsgegenstand ist die Bedeutung, die die Versorgung von Haushalten und Kleinbetrieben mit Energie (vor allem mit Strom) für den Kampf gegen die Armut hat. Der Evaluierungsansatz reicht von der Erarbeitung des Studiendesigns über die Datenerhebung und -analyse bis zur Formulierung praxisorientierter Empfehlungen. Die Implementierung von Studien in einer Reihe von afrikanischen Ländern wird vom RWI-Team vor Ort vorbereitet und begleitet.

Der **Programmbereich III: Gesamtwirtschaftliche Fragestellungen** spricht den gesamtwirtschaftlichen Rahmen an, in dem individuelle Prosperität entsteht. Der Programmbereich wurde in den vergangenen Jahren sowohl personell als auch im Hinblick auf Forschungsk Kooperationen gestärkt und in methodischer Hinsicht modernisiert.

Kompetenzbereich „Wachstum und Konjunktur“ (5,17 VZÄ + 3,5 VZÄ Doktoranden): Die im Schwerpunkt Konjunkturdiagnose und -prognose erarbeiteten Ergebnisse finden ihren Niederschlag insbesondere in den zweimal jährlich erscheinenden RWI-Konjunkturberichten sowie in der Gemeinschaftsdiagnose, die zweimal im Jahr im Auftrag des BMWi mit Beteiligung des RWI erstellt wird. Zusätzlich werden halbjährlich Prognoseaktualisierungen erstellt sowie die Wirtschaftsentwicklung des Landes NRW analysiert. Verstärkt durch die Erfahrungen aus der Finanz- und Wirtschaftskrise wurden neue kurzfristige Konjunkturindikatoren auf Basis von Internetdaten entwickelt, beispielsweise über die Auswertung von Nutzungsdaten von Google. Auch wurde zur regelmäßigen Beobachtung von Immobilienmärkten eine Kooperation mit der Internetplattform ImmobilienScout24 begonnen. In den kommenden Jahren soll das am RWI gepflegte Konjunkturmodell in ein Mehrländermodell eingebettet werden. Die Arbeiten im Schwerpunkt Langfristige Wirtschaftsentwicklung konzentrieren sich auf die Analyse und Prognose in der mittleren und langen Frist, die seit vier Jahren auch Teil des Auftrags der Gemeinschaftsdiagnose ist. Zur Verbesserung der Qualität dieser Mittelfristprognosen hat der Kompetenzbereich in den vergangenen Jahren insbesondere methodische Arbeiten geleistet. Hierzu wurde auch an der Entwicklung eines DSGE-Modells gearbeitet.

Kompetenzbereich „Öffentliche Finanzen“ (3,42 VZÄ + 2,6 VZÄ Doktoranden): Im Schwerpunkt Nachhaltigkeit der öffentlichen Finanzen wird in einer Reihe von Forschungsarbeiten geprüft, welche Be- oder Entlastungen durch die aktuelle Haushalts- und Finanzpolitik für zukünftige Generationen entstehen. Im Mittelpunkt stehen dabei Analysen zur institutionellen Umsetzung der neuen im Grundgesetz verankerten Schuldenbegrenzung („Schuldenbremse“). Dabei wird eine integrierte Analyse der Länder- und Kommunalhaushalte durchgeführt. Die Analysen zu kommunalen Haushalten stützen sich auf eine selbst aufgebaute Kommunaldatenbank, die sowohl Daten der amtlichen Statistik als auch von den Kommunen veröffentlichte Informationen umfasst und auch jene Leistungen enthält, die von diesen ausgelagert wurden. Die im Schwerpunkt Steuersystem und Steuerreform durchgeführten Forschungsarbeiten erfordern neben einem theoretischen Fundament vor allem empirische Analysen, um evidenzbasierte Bewertungen vornehmen zu können. Deshalb spielen Individualdaten zu Steuerzahlungen von privaten Haushalten und Unternehmen eine immer größere Rolle. Bei der Analyse von Steuerbelastungen und von Verteilungs- sowie Aufkommenseffekten von Steuern werden insbesondere die Haus-

haltsdaten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS), die Individualdaten der Lohn- und Einkommensteuer sowie die Unternehmensdaten der Datenbanken AMADEUS und DAFNE benutzt.

Im Kompetenzbereich „Daten“ (1,0 VZÄ + 0,25 VZÄ Doktoranden) wurden überwiegend Serviceleistungen für interne und externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erbracht, etwa durch die Generierung von neuen Individual- und Unternehmensdaten. Zu diesen Daten gehören z. B. der WeLL-Datensatz zur beruflichen Weiterbildung, die Immobiliendaten von Immobilien-Scout 24 oder die im Projekt „Nachbarschaftseffekte“ zu entwickelnde Datenbasis, bei der existierende Individualdaten geo-referenziert und auf kleinräumiger Ebene mit zusätzlichen Informationen angereichert werden. Das Softwaretool PanelWhiz wurde in diesem Kompetenzbereich entwickelt und gepflegt. Außerdem erfolgte die Beratung und Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des Instituts in ökonometrischen Fragen, Fragen des Datenschutzes sowie der Datenhaltung. Der Kompetenzbereich „Daten“ wurde 2011 mit der Serviceabteilung „Statistik“ zum Forschungsdatenzentrum (FDZ) Ruhr am RWI zusammengelegt. In diesem neuen Zentrum werden in den kommenden Jahren die am RWI vorliegenden Daten für externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufbereitet. Hierzu wird die Metadatenbank „Datensätze am RWI“ stetig erweitert. Bis Ende 2012 möchte das RWI erste eigene Datensätze als Scientific Use-File zur Verfügung stellen. Das FDZ Ruhr am RWI wurde mittlerweile vom Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten anerkannt.

3. Kooperation

Das RWI unterhält enge Kooperationsbeziehungen mit den Universitäten des Ruhrgebiets, insbesondere mit der Ruhr-Universität Bochum (RUB). Mit ihr wurde 1999 ein Kooperationsabkommen geschlossen. Das RWI erläutert, dass der Institutspräsident 2002 auf dieser Grundlage gemeinsam berufen wurde. Er hat ein Lehrdeputat von zwei Semesterwochenstunden. Der Vizepräsident und ein drittes Vorstandsmitglied des RWI sind Professoren der RUB und üben ihre Tätigkeit am RWI im Nebenamt aus. Ursprünglich hatten beide ein volles Lehrdeputat an der Universität. Aufgrund der Berufung des Präsidenten in den Sachverständigenrat der Bundesregierung zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung konnte für den Vizepräsidenten eine Reduktion des Lehrdeputats auf nunmehr fünf Semesterwochenstunden erreicht werden. Das weitere Vorstandsmitglied ist seit 2011 Emeritus an der RUB, er ist aber weiterhin am RWI aktiv. Zwei leitende Mitarbeiter halten außerplanmäßige Professuren mit der RUB bzw. der Jacobs Universität Bremen, ein weiterer eine Honorarprofessur an der Universität Duisburg-Essen. Sie haben ein Lehrdeputat von je zwei Semesterwochenstunden.

Institutionelle Kooperationen sind die im Jahr 2004 als Gemeinschaftsprojekt der Universität Duisburg-Essen, der RUB, der TU Dortmund und des RWI gegründete Ruhr Graduate School in Economics, RGS Econ (vgl. 5. Nachwuchsförderung), und das Gesundheitsökonomische Zentrum, das gemeinsam mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Duisburg-Essen gegründet wurde und im Jahr 2012 seine Arbeit aufnimmt. Außerdem gibt es zahlreiche gemeinsame Drittmittelprojekte mit Lehrstühlen der benachbarten Universitäten. Das Institut war im Berichtszeitraum an einem DFG-Schwerpunktprogramm und zwei DFG-Sonderforschungsbereichen mit eigenen Projekten beteiligt.

Mit der HU Berlin besteht ebenfalls eine enge Kooperation. Der Kooperationsvertrag (2009) umfasst die Zusammenarbeit in Forschung und Lehre, die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und die Möglichkeit der gemeinsamen Berufung. Im Jahr 2011 wurde der Leiter des

Berliner Büros des RWI auf eine Professur für Empirische Arbeitsmarktökonomik berufen. Das Lehrdeputat ist hier in der für Leibniz-Einrichtungen üblichen Weise geregelt (zwei Semesterwochenstunden).

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI führten im Berichtszeitraum knapp 100 Lehrveranstaltungen an Universitäten und Fachhochschulen durch.

Weitere nationale und internationale Kooperationen

Über das Berliner Büro ist das RWI im „Berliner Netzwerk Arbeitsmarktforschung – BeNA“ aktiv (seit 2008 federführend), an dem das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), die HU Berlin, die FU Berlin und das Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) beteiligt sind. Das RWI ist Gründungsmitglied des europäischen Forschungsnetzwerks EUREN, in dem neun Institute aus EU-Ländern gemeinsame Konjunkturprognosen und -analysen für den Euro-Raum erstellen. Es ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute (ARGE).

Das RWI kooperiert sowohl institutionell als auch im Rahmen von Forschungsprojekten mit verschiedenen in- und ausländischen außeruniversitären Forschungs- und Informationsinfrastruktureinrichtungen sowie anderen wissenschaftlichen Einrichtungen der Politikberatung. Projektpartner auf nationaler Ebene sind etwa das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit (IAB), das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik GmbH (Köln), die SOEP-Gruppe des DIW oder das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). International wird etwa mit der Australian National University (Canberra), dem Melbourne Institute, der Joanneum Research GmbH (Graz) oder dem Centre for Research in Economics and Statistics der Universität Fribourg zusammengearbeitet. Im Kompetenzbereich „Gesundheit“ wird interdisziplinär mit der Medizinbranche kooperiert, etwa mit einer ärztlichen Klinikleitung, den Rehasentren Baden-Württemberg oder der Wirtschafts- und Beratungsgesellschaft BDO.

Das RWI verzichtet bewusst auf den Aufbau eines umfangreichen allgemeinen Netzwerks von externen Fellows, Affiliates oder Forschungsprofessoren. Vielmehr arbeitet es bei ausgewählten Forschungsprojekten mit externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zusammen, mit denen zum Teil intensiv und seit langen Jahren kooperiert wird. Kürzere Gastaufenthalte am RWI erfolgen vor allem im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Konferenzen, die vom Institut organisiert werden. Zu längerfristigen Aufenthalten kommt es in erster Linie bei der Zusammenarbeit in drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten. Im Berichtszeitraum hielten sich fünf Gäste für einen längeren Zeitraum am RWI auf. Die Ergebnisse sind zum Teil in gemeinsamen Publikationen dokumentiert. Das Institut unterstützt aktiv Forschungsaufenthalte von RWI-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an anderen Einrichtungen. Sieben von ihnen hielten sich im Berichtszeitraum für vier Wochen und länger im Ausland auf. Eine engere Beziehung hat sich mit der UC Berkeley entwickelt, an der sich drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine längere Zeit aufhielten.

4. Arbeitsergebnisse

Wissenschaftliche Publikationen: In den Jahren 2008 bis 2010 erschienen 98 Aufsätze von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des RWI in Zeitschriften mit Begutachtungsverfahren. Damit hat sich die Anzahl der referierten Veröffentlichungen gegenüber der letzten Evaluierung stark erhöht (2001-2003: 20 Publikationen). Das Institut verweist darauf, dass es auch gelungen ist, die

Publikationsleistung qualitativ zu steigern. Die Gesamtzahl der Publikationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des RWI belief sich im Jahr 2010 auf über 230. Im selben Jahr hielten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI 122 Vorträge auf Konferenzen mit einem Auswahlverfahren.

Die Publikationsstrategie des RWI ist prioritär auf Veröffentlichungen in referierten internationalen Fachzeitschriften ausgerichtet. Auch aus diesem Grund hat das Institut den Empfehlungen der letzten Evaluierung folgend die Zeitschrift *RWI: Mitteilungen. Quarterly* nach dem Jahrgang 2003/2004 eingestellt. Darüber hinaus hat das Institut entschieden, auch die *RWI Schriften* auslaufen zu lassen. Im Jahr 2007 legten auf Initiative des RWI die Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen ihre Diskussionspapierreihen mit der des RWI zusammen und gründeten die *Ruhr Economic Papers*. Die editoriale Bearbeitung der Reihe und die Verbreitung erfolgen über das RWI. Auf Seiten des RWI wird jedes aus dem Institut eingereichte Diskussionspapier von mindestens einem Vorstandsmitglied kommentiert. Ziel ist es, die Diskussionsbeiträge später in referierten Fachzeitschriften zu publizieren. Bis Ende 2010 sind 235 Beiträge in den *Ruhr Economic Papers* erschienen, an etwa 150 waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI beteiligt.

Insbesondere der Kompetenzbereich „Daten“ lieferte im Berichtszeitraum wissenschaftliche Dienstleistungen, etwa durch die Generierung von neuen Individual- und Unternehmensdaten, die in Zukunft auch Externen im neu gegründeten Forschungsdatenzentrum (FDZ) Ruhr am RWI zur Verfügung gestellt werden. Die Bibliothek des RWI mit 110 000 Bänden, darunter rund 300 nationalen und internationalen ökonomischen Zeitschriften und Fortsetzungswerken, und steht Externen als Präsenzbibliothek zur Verfügung.

Beratungstätigkeit und Wissenstransfer: Die wirtschaftspolitische Beratung des RWI erfolgt in erster Linie über die Erstellung wissenschaftlicher Gutachten. Hauptauftraggeber sind dabei die nationalen Bundesministerien für Wirtschaft und Technologie (BMWi), für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie für Bildung und Forschung (BMBF). Im Vergleich zur letzten Evaluierung wirbt das Institut inzwischen auch verstärkt Aufträge von anderen Bundesministerien, wie dem Finanz- (BMF), dem Verbraucherschutz- (BMVBS) und dem Gesundheitsministerium (BMG) sowie von Landesministerien ein. Inzwischen spielt die Beratung der Europäischen Union für das Institut eine wichtige Rolle. Das RWI arbeitet beispielsweise auch im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ, früher GTZ) und des niederländischen Außenministeriums (IOB). Darüber hinaus sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des RWI in politikberatenden Gremien tätig. Sie nehmen an offiziellen Anhörungen in Parlamenten teil, geben öffentliche Stellungnahmen ab und sind in Beiräten und Kommissionen aktiv. Beispielfhaft seien erwähnt die Berufung des RWI-Präsidenten in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und in die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestags „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ sowie die Berufung des Vizepräsidenten in den Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration.

Das RWI strebt an, alle im Institut erstellten Gutachten, Stellungnahmen usw. zu publizieren. Die wichtigsten Instrumente sind hierbei neben externen Publikationsorganen (s. o.) die Publikationen des RWI, insbesondere die *RWI Projektberichte*. In den *RWI Positionen* nimmt das Institut zu aktuellen wirtschaftspolitischen Themen wissenschaftsbasiert Stellung. Die *RWI Konjunkturberichte* dienen der Erläuterung von Einzelaspekten der aktuellen Konjunkturanalyse und -prognose.

Das RWI veranstaltete im Berichtszeitraum zwölf wissenschaftliche Konferenzen, Workshops, Tagungen sowie etwa zehn Veranstaltungen, die sich teilweise an eine breite Öffentlichkeit richteten. Einen hohen Stellenwert haben das *RWI-Wirtschaftsgespräch* in Essen und der *RWI-Dialog* in Berlin, die beide einmal jährlich stattfinden.

An die interessierte Öffentlichkeit wenden sich die *RWI News*. Im Berichtszeitraum erschienen 85 Namensbeiträge in regionalen und überregionalen Printmedien, außerdem Rundfunk- und Fernsehinterviews sowie Vorträge. Seit der letzten Evaluierung verzeichnet das RWI einen kontinuierlichen Anstieg der Zugriffszahlen auf die Webseite des Instituts (2010: etwa 300 täglich).

5. Nachwuchsförderung

Ende 2010 waren 26 Promovierende und 13 Post-Docs am RWI beschäftigt. Am RWI gibt es zwei Möglichkeiten zu promovieren: als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler des Instituts und als Stipendiatin und Stipendiat der *Ruhr Graduate School in Economics* (RGS Econ).

Diejenigen, die als Wissenschaftlerin oder Wissenschaftler des Instituts promovieren, erhalten bei ihrer Einstellung üblicherweise einen befristeten Vollzeitvertrag (nach TV-L). Sie werden in die Bearbeitung grundlagen- und drittmittelfinanzierter Projekte eingebunden und erstellen ihre Dissertation üblicherweise im Rahmen dieser Projekte. Sie werden am RWI üblicherweise von einem Vorstandsmitglied betreut, das durch die KB-Leitungen oder erfahrene Post-Docs unterstützt wird. Die Promovierenden schließen mit den jeweiligen Betreuenden eine Betreuungsvereinbarung. Sie haben die Möglichkeit, das *RWI Research Seminar*, das *Brown Bag-Seminar* und das *Therapy-Seminar* sowie weitere Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen. In den Jahren 2008-2010 wurden 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RWI promoviert. Die durchschnittliche Promotionszeit betrug etwa fünf Jahre.

In Kooperation mit den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der drei Universitäten des Ruhrgebiets hat das RWI eine Graduiertenschule gegründet (*Ruhr Graduate School in Economics*, RGS Econ), in der die Stipendiatinnen und Stipendiaten ein strukturiertes Ausbildungsprogramm durchlaufen. Jährlich werden bis zu acht Studierende aufgenommen (bei etwa 350 Bewerbungen), die in drei Jahren zur Promotion geführt werden sollen und für diesen Zeitraum mit Vollstipendien ausgestattet sind. An der Durchführung der Lehrveranstaltungen und der Betreuung sind alle vier Kooperationspartner in gleichem Umfang beteiligt. Im ersten Studienjahr, in dem der Schwerpunkt auf der methodischen Ausbildung liegt, sind die Promovierenden am RWI untergebracht. Im zweiten Jahr wechseln sie an die Institution ihrer jeweiligen Betreuerin bzw. ihres Betreuers. In den Jahren 2008-2010 wurden fünf „RGSler“, die von Mitgliedern des Vorstands des RWI betreut wurden, promoviert.

Das RWI eröffnet Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden die Möglichkeit, am RWI ein Praktikum zu absolvieren. Im Zeitraum von 2008 bis 2010 wurden sechs Praktikumsplätze an Schüler und 61 an Studierende vergeben. Von den Mitgliedern des Vorstands wurden in den vergangenen drei Jahren knapp 90 Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten betreut.

Habilitationen / Rufe: In den Jahren 2008 bis 2010 erhielten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RWI neun Rufe auf Professuren an Universitäten und Fachhochschulen (davon wurden sieben angenommen und zwei abgelehnt).

Ausbildung nicht-wissenschaftlichen Personals: Im Rahmen der betrieblichen Ausbildung bildet die Abteilung „Technische Dienstleistungen (EDV)“ seit dem Jahr 2005 zum Systemadministrator und die Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion“ seit 2008 zum Mediengestalter aus.

Nicht-wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen interne und externe Weiterbildungsangebote wahr.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Das RWI hat die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Verwaltungsrat und der Vorstand. Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehört es, den Verwaltungsrat zu wählen und den Forschungsbeirat zu berufen. Der Verwaltungsrat ist das Aufsichtsgremium des RWI. Er fasst u. a. Beschlüsse in Angelegenheiten von besonderem Gewicht oder finanzieller Tragweite, wählt die Mitglieder des Vorstands und verabschiedet das Programmbudget. Seit einer Satzungsänderung im Jahr 2008 sind zwei Plätze im Verwaltungsrat des RWI für die Vertreter der Zuwendungsgeber reserviert; der Vorsitzende des Forschungsbeirats gehört diesem Gremium kraft Amtes an. Dem Vorstand des RWI gehören bis zu drei Personen an. Sie werden vom Verwaltungsrat für jeweils fünf Jahre bestellt. Derzeit besteht der Vorstand aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und einem weiteren Mitglied. Der Vorstand leitet die wissenschaftliche Arbeit des Instituts. Er trifft Entscheidungen mit einfacher Mehrheit. Nach außen wird das Institut von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern gemeinsam vertreten. Der Forschungsbeirat hat die Aufgabe, die Arbeit des Instituts wissenschaftlich zu begleiten und zu bewerten. Er tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Im Rahmen eines Gesamtaudits wurde im Jahr 2010 ein Zwischenbericht für den Senat der Leibniz-Gemeinschaft erstellt, der die Einschätzung des Beirats zur Umsetzung der Empfehlungen der letzten Begehung enthält.

Das RWI hat eine flexible organisatorische Struktur (zu den drei Programmbereichen und sieben Kompetenzbereichen mit jeweils zwei Schwerpunkten, in denen die einzelnen Projekte zusammengefasst sind, vgl. 2. Gesamtkonzept): Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gehören in der Regel gleichzeitig mehreren Projektteams an. Sie können darüber hinaus auch mehreren Kompetenzbereichen angehören und dabei jeweils auf unterschiedlichen Verantwortungsebenen agieren. Für jedes Projekt ist ein Vorstandsmitglied verantwortlich. Es steht dem Projektteam inhaltlich begleitend zur Seite, stimmt die Projektberichte mit der Projektleitung ab und berichtet seinen Vorstandskollegen über die Projektfortschritte.

Die langfristige Arbeitsplanung des Instituts wird in der Regel vom Vorstand in Absprache mit den Führungskräften des Instituts erarbeitet. Der in diesem Rahmen entstehende Forschungsplan wird jährlich im Programmbudget dokumentiert, mit Forschungsbeirat und Verwaltungsrat diskutiert und von letzterem verabschiedet. Die eher kurzfristigen Entscheidungen über die Beantragung bzw. Aufnahme von Forschungsprojekten erfolgen im Dialog zwischen Kompetenzbereichs-Leitungen und Vorstand. Das RWI bewirbt sich nach eigenen Angaben nur auf Projekte, die mit seiner langfristigen Forschungsplanung vereinbar sind. Für jeden Kompetenzbereich existiert ein mittelfristiger Forschungsplan, der in den Programmbudgets des RWI dokumentiert ist.

In Institutsversammlungen werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über grundlegende Belange des Instituts informiert. Die formelle interne Kommunikation findet institutsübergreifend außerdem ca. einmal monatlich in Koordinatorentreffen statt. Teilnehmer sind neben dem Vorstand und dessen Stab insbesondere die Leitungen der Kompetenzbereiche und der Serviceabteilungen.

Die folgenden Serviceabteilungen unterstützen die wissenschaftliche Arbeit in den Kompetenzbereichen: „Technische Dienstleistungen (EDV)“, „Personal und Recht, allgemeine Verwaltung“,

„Organisationsentwicklung, Finanzen und Controlling“, „Bibliothek und Archiv“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion“. Der Vorstand wird von der Stabsabteilung „Politik und Kommunikation“ unterstützt.

Im Jahr 2007 eröffnete das RWI das Berliner Büro mit dem Ziel, durch einen „Brückenkopf“ die Forschungs- und Beratungstätigkeiten des Instituts in beide Richtungen zu unterstützen: einerseits als Ansprechpartner für Regierung, Parlament und Medien in der Hauptstadt, andererseits als Treffpunkt für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Essen bei der Wahrnehmung von Terminen in Berlin. Hinzu kommt die Betreuung von überregionalen Medien, z. B. bei der Vorstellung von Gutachten und Prognosen in der Bundespressekonferenz. Schließlich trägt das Berliner Büro zu einer Verstärkung der wissenschaftlichen Kooperationen des RWI mit in Berlin ansässigen Hochschulen und Forschungseinrichtungen bei.

Zu den internen Mechanismen des Qualitätsmanagements gehört die Arbeitsplanung bei Forschungsprojekten, die klare Zuweisung der Verantwortlichkeiten, die Übernahme der Projektleitung durch erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Verantwortlichkeit eines Vorstandsmitglieds in jedem Projekt. Daneben dienen verschiedene Formen der internen Kommunikation der Qualitätssicherung, insbesondere das *Brown Bag*-Seminar sowie die Koordinatoren-, Projekt- und Teambesprechungen. Zum externen Qualitätsmanagement gehört es, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dazu anzuhalten, ihre Forschungsbeiträge in referierten Zeitschriften zu publizieren bzw. auf Tagungen und Workshops mit Auswahlprozess vorzustellen.

Das RWI hat die Regelungen der DFG zur guten wissenschaftlichen Praxis am Institut verankert und eine Ombudsperson bestellt. Ergänzend zu der Möglichkeit, im Rahmen des TV-L leistungsbezogene Prämien zu gewähren, werden leistungsbezogene Anreize gesetzt (Personal- und Sachmittel, Zeit für „freie Forschung“). Das interne Berichtswesen wurde so weiterentwickelt, dass input- und outputorientierte Informationen für die Kompetenz- und Programmbereiche quartalsbezogen vorgelegt werden können.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Gemittelt auf den Berichtszeitraum 2008-2010 betragen die jährlichen Einnahmen des RWI etwa 7,8 Mio. €. Bezogen darauf lagen die Drittmittel im Durchschnitt bei 35 %. Einnahmen und Ausgaben sind in Anhang 3 tabellarisch aufgeschlüsselt.

Das Drittmittelvolumen ist seit der letzten Evaluierung von 2 Mio. € (2003) auf 3,3 Mio. € (2010) angestiegen. Im Berichtszeitraum kamen durchschnittlich 75 % der Drittmittel für Forschung von Bund und Ländern. Sie bestehen überwiegend aus Forschungsaufträgen von Ministerien. Die eingeworbenen DFG-Mittel konnten seit der letzten Evaluierung in der Summe stark erhöht werden (von 5 T€ im Jahr 2003 auf 73 T€ im Jahr 2010). Sie machten 4,5 % der Forschungsförderungsdrittmittel aus. Das RWI war in den letzten Jahren regelmäßig im Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft erfolgreich. Im Auftrag der Europäischen Kommission bzw. des ESF hat das Institut verschiedene Projekte durchgeführt. Das Institut möchte seine Drittmittelquote in Zukunft auf dem derzeit erreichten Niveau verstetigen.

Die Finanzierung der RGS Econ basiert auf dem Konzept einer Public-Private-Partnership mit Mischfinanzierung aus Eigen-, Landes- und privaten Fördermitteln. Das RWI würde es begrüßen, wenn die bislang aus Mitteln des Landes und des RWI getragene Finanzierung in Höhe von 285.000 € im Jahr zukünftig Teil der institutionellen Förderung des RWI würde.

Räumliche und apparative Ausstattung: Das RWI verfügt über zwei miteinander verbundene Gebäude aus den Baujahren 1952/55 und 1964. Die Gebäude sind Eigentum des Vereins und stehen auf einem von der Stadt Essen in Erbpacht überlassenen Grundstück. Zur Erweiterung der Gebäude wurden im Jahr 2010 im Rahmen des Konjunkturpakets II Mittel in Höhe von 2,2 Mio. € bewilligt. Die Baumaßnahmen wurden im September 2011 abgeschlossen. Nach dem Ausbau der Gebäude stehen dem Institut auf einer Netto-Verkehrsfläche von 3.524 Quadratmetern u. a. 90 Büros mit 127 Arbeitsplätzen und acht Besprechungsräume zur Verfügung. Die Graduiertenschule ist in einer komplett modernisierten Etage in einem der beiden Gebäude untergebracht. Für die Nebenstelle in Berlin wurde eine Wohnung angemietet, in der sieben Arbeitsplätze und ein Besprechungsraum untergebracht sind. Im Berichtszeitraum wurden erhebliche Investitionen in die EDV des Instituts getätigt.

8. Personal

Ende 2010 waren insgesamt 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am RWI beschäftigt (rund 90 VZÄ), davon waren 65 dem wissenschaftlichen Personal zuzurechnen (rund 57 VZÄ). Hinzu kamen 30 studentische Hilfskräfte (rund 9 VZÄ).

Aufgrund seines Erfolgs in der Drittmittelinwerbung ist das Institut in den vergangenen Jahren stark gewachsen. Es sieht jedoch nunmehr eine kritische Grenze erreicht. Um die Betreuung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die Einhaltung der Qualitätsstandards weiterhin gewährleisten zu können, wurden verstärkt stellvertretende Kompetenzbereichs-Leitungen berufen/ernannt.

Das Institut verzeichnet zunehmende Probleme bei der Rekrutierung adäquat ausgebildeten wissenschaftlichen Nachwuchses, der promovieren möchte. Als Gründe hierfür führt es die Konkurrenz durch andere Doktorandenschulen und die durch Bachelor- und Master-Studiengänge sowie so genannte Fast-Track-Promotionen geschmälerte Attraktivität einer wissenschaftlichen Karriere an einem Forschungsinstitut an. Durch das Engagement des RWI in der Graduiertenschule, ein erweitertes Lehrangebot an den benachbarten Universitäten sowie mehr Praktikanten- und Hilfskraftstellen bemüht sich das Institut, geeigneten wissenschaftlichen Nachwuchs zu rekrutieren.

Das RWI hat neben dem Präsidenten sieben wissenschaftliche Leitungs- sowie drei Stellvertreterpositionen. Die beiden weiteren Vorstandsmitglieder üben ihre Tätigkeit am RWI im Nebenamt aus (d. h. sie erscheinen nicht in den Tabellen zum Personalbestand des RWI, Anhang 4 und 5). Derzeit ist die Leitung des Kompetenzbereichs „Unternehmen und Innovation“ vakant. Vakante Stellen für eine Kompetenzbereichs-Leitung werden grundsätzlich öffentlich ausgeschrieben und zeitlich befristet vergeben. Die nach Auffassung des RWI vergleichsweise rigide Lohnstruktur des TV-L bereitet dem Institut zunehmend Probleme bei der Rekrutierung geeigneter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Zwar ist personelle Fluktuation am RWI erwünscht, das Institut muss aber zunehmend auch mit der Wegberufung ausgewiesener Mitarbeiter umgehen. Um geeignete Personen am RWI halten zu können, verfolgt der RWI-Vorstand in Kooperation mit verschiedenen Universitäten die Strategie, verstärkt befristete außerplanmäßige Professuren und S-Professuren einzurichten.

Gleichstellung von Männern und Frauen: Ende 2010 wurde die Abteilung Personal und Recht von einer Frau geleitet. Der Frauenanteil am wissenschaftlichen Personal lag bei knapp 23 %. Das RWI hat eine Gleichstellungsbeauftragte und verfügt über einen Gleichstellungsplan, der in einer Betriebsvereinbarung umgesetzt wurde. Er enthält konkrete Zielvorgaben und orientiert sich an den

„Forschungsorientierten Gleichstellungsstandards“ der DFG. Im Jahr 2011 wurde dem Institut das Zertifikat zum *audit berufundfamilie* verliehen. Derzeit werden u. a. die Möglichkeiten von Telearbeit geprüft, um die bereits bestehenden Möglichkeiten zur Heimarbeit zu optimieren.

9. Empfehlungen der letzten Evaluierung

Das RWI erläutert im Folgenden, wie es auf die Empfehlungen der letzten Evaluierung reagiert hat. Der Forschungsbeirat des RWI hat sich 2010, wie in der Senatsstellungnahme vom 22.03.2006 erbeten, zur Umsetzung der Empfehlungen im Ergebnis der letzten Evaluierung geäußert. Nach Einschätzung des Beirats hat das Institut die maßgeblichen Empfehlungen der letzten Evaluierung umgesetzt.

1. Zur Empfehlung, sich thematisch zu fokussieren und eine kritische personelle Masse zur Bearbeitung der Themen zu erzeugen, legt das RWI dar, dass die Mitarbeiterzahl in fast allen Kompetenzbereichen erhöht und die darin bearbeitete Themenvielfalt begrenzt wurde. Zwei der sieben Kompetenzbereiche wurden neu zugeschnitten. Auch trug eine erfolgreiche Restrukturierung zwischen Kompetenzbereichen zu einer stärkeren Fokussierung bei. Die Anzahl der Produkte des Instituts (Forschungsfelder, auf denen das Institut Kompetenzen vorhält) wurde von 51 auf 13 Schwerpunktthemen reduziert.
2. Die Empfehlung zur sichtbareren Verknüpfung von in der Vergangenheit anschlussfähigen Stärken mit neu erworbenen Kompetenzen (z. B. in der Regional- und Strukturforschung oder der Handwerksforschung) wurde umgesetzt, indem die Handwerksforschung zu einem Schwerpunkt des Kompetenzbereichs „Unternehmen und Innovation“ ausgebaut wurde. Die Regionalforschung und das gleichermaßen empfohlene Thema „Demographischer Wandel“ wurden als Querschnittsthemen aller Kompetenzbereiche aufgegriffen.
3. Die Kritik an der vergleichsweise hohen Konzentration auf verhaltensorientierte Mikroökonomie hat sich aus Sicht des RWI nicht bestätigt. Es war empfohlen worden, makroökonomische Kompetenzen weiterzuentwickeln. Hierzu führt das RWI aus, dass nicht zuletzt durch die Berufung des Präsidenten in den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung auch makroökonomische Fragen vermehrt in den Interessensfokus gerückt seien und der makroökonomische Programmbereich personell verstärkt und verjüngt wurde.
4. Diese Berufung ist für das Institut ein wichtiges Element der wirtschaftspolitischen Beratung. Zur Empfehlung des Senats, dass das RWI Essen seine methodische Kompetenz nutzen solle, um internationale Standards in der nationalen Politikberatung durchzusetzen sowie selbst durch anspruchsvolle Arbeiten in die internationale Politikberatung einzugreifen, äußert sich das Institut nicht explizit. Es führt aber aus, dass die Beratung der Europäischen Union mittlerweile eine wichtige Rolle spielt und es beispielsweise im Auftrag der Weltbank sowie ausländischer Ministerien und Verbände arbeitet (vgl. 4. Arbeitsergebnisse).
5. Im Ergebnis der letzten Evaluierung wurde empfohlen, die Anzahl der Publikationen in referierten Zeitschriften und die Drittmiteinnahmen zu erhöhen. Das RWI berichtet, dass sich die Publikationsleistung in qualitativer und quantitativer Hinsicht erheblich verbessert hat (2008-2010 vgl. 4. Arbeitsergebnisse; 2011 erschienen 66 Publikationen in referierten Zeitschriften, einschließlich *forthcoming*). Das Drittmittelvolumen ist von 2 Mio. € (2003) auf 3,3 Mio. € (2010) angestiegen (vgl. auch 7. Mittel). Die bemängelten Defizite seien damit größtenteils abgestellt worden. Der Beirat konstatierte in seinem Zwischenbericht 2010 eine gute und produk-

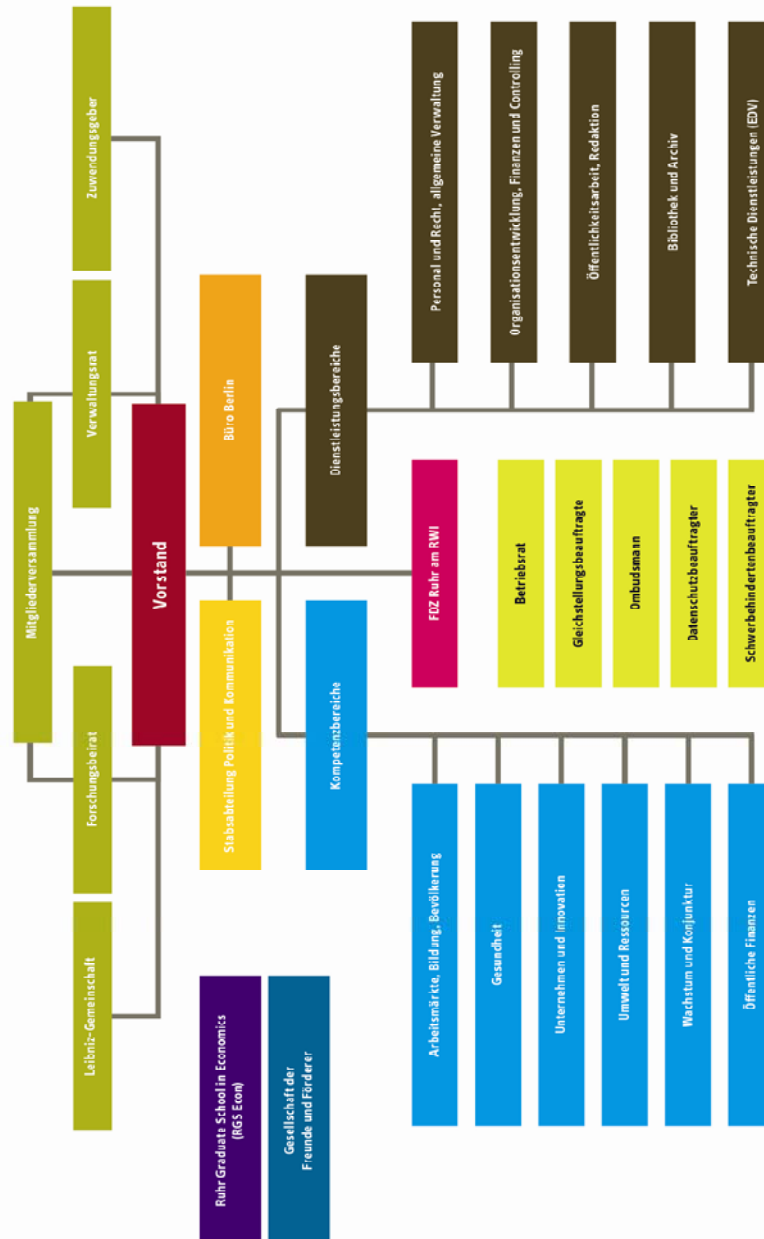
tive nationale und internationale Vernetzung. Es sei dem Institut gelungen, durch Konferenzen und andere Veranstaltungen seine internationale Präsenz zu erhöhen.

6. Die Empfehlung, das institutseigene Publikationsprogramm mit dem Ziel einer Kürzung zu prüfen, wurde umgesetzt. Die *RWI-Mitteilungen* wurden eingestellt und die institutseigene Diskussionspapier-Reihe durch die *Ruhr Economic Papers*, einem Verbundprojekt mit den Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund, ersetzt (vgl. 4 Arbeitsergebnisse).
7. Die empfohlene Erhöhung der Anzahl der Gastaufenthalte auswärtiger Wissenschaftler sowie von RWI-Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen an auswärtigen Einrichtungen wurde nach Institutsangaben erreicht: Im Jahr 2010 haben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus über zwanzig Institutionen weltweit das RWI besucht oder mit RWI-Mitarbeitern gemeinsam geforscht (vgl. 3. Kooperationen).
8. Bei der letzten Evaluierung wurde festgestellt, dass die Leitung des RWI Essen in zwei von drei Fällen im Nebenamt erfolgt. Es wurde eine Änderung empfohlen, da die Belastung mit einem vollen Lehrdeputat der Direktoren nicht dem Regelfall einer gemeinsamen Berufung entspreche. Hierzu führt das Institut aus, dass zumindest temporär eine Reduzierung des Lehrdeputats von einem der Leiter von neun auf fünf Stunden erreicht werden konnte.

Anhang 1

Organigramm

Organisatorische Gliederung des RWI
Vorläufig, Stand November 2011



Anhang 2**Publikationen des RWI**

	Zeitraum		
	2010	2009	2008
Veröffentlichungen insgesamt	231	181	189
Monografien	60	40	37
Einzelbeiträge in Sammelwerken	15	10	18
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem ("referierte Zeitschriften"; einschl. der zur Publikation angenommenen Beiträge)	38	33	27
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	19	21	28
Arbeits- und Diskussionspapiere	54	47	39
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	1	3	2
Sonstige Publikationen	44	27	38
<i>"Veröffentlichungen insgesamt" pro VZÄ "Forschung und wiss. Dienstleistungen" (jedoch ohne Doktoranden)</i>	6,46	5,63	5,48
<i>"Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem" pro VZÄ "Forschung und wiss. Dienstleistungen" (jedoch ohne Doktoranden)</i>	1,06	1,03	0,78

Anhang 3

Einnahmen und Ausgaben¹

Einnahmen (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		2010			2009			2008		
		T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾	T€	% ²⁾	% ³⁾
Einnahmen insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		9.136			8.129			7.414		
I.	Einnahmen (Summe I.1., I.2. und I.3)	8.338	100,0		8.138	100,0		7.057	100,0	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	5.001	60,0		5.272	64,8		5.020	71,1	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	5.001			5.272			5.020		
1.1.1	davon erhalten auf der Grundlage des Leibniz-Wettbewerbsverfahrens (SAW)	314			723			504		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL									
2.	<u>Drittmittel für Forschung</u>	3.284	39,4	100,0	2.756	33,9	100,0	1.942	27,5	100,0
2.1	DFG	73		2,2	119		4,3	175		9,0
2.2	Bund, Länder	2.246		68,4	2.284		82,9	1.421		73,1
2.2.1	davon BMWi	858			893			851		
2.2.2	davon BMBF	847			783			54		
2.2.3	davon BMAS	349			193			0		
2.2.4	davon BMF	95			126			51		
2.2.5	davon BBSR	58			22			17		
2.2.6	davon BA	17			87			34		
2.2.7	davon BMFSFJ	0			37			140		
2.2.8	davon NRW	22			143			223		
2.2.9	davon andere Landesministerien	0			0			51		
2.3	EU	291		8,9	60		2,2	8		0,4
2.4	Wirtschaft	61		1,9	90		3,3	53		2,7
2.5	Stiftungen	170		5,2	0		0,0	0		0,0
2.6	andere Förderer	443		13,5	203		7,4	285		14,7
3.	<u>Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung</u>	53	0,6	1,6	110	1,4	4,0	95	1,3	4,9
3.1	Wissenschaftlicher Service	50			106			93		
3.2	Wissenschaftliche Beratung	0			0			0		
3.3	Auftragsarbeiten	0			0			0		
3.4	Publikationen	3			4			2		
II.	Sonstige Einnahmen (z. B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	342			316			303		
III.	Einnahmen für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	626			81			0		
IV.	Eliminierung periodenfremder Einnahmen (Verrechnung unfertiger Leistungen, Verrechnung von Anzahlungen etc.)	-170			-406			54		

¹ Vorläufige Daten: nein² Die Ziffern I.1, I.2 und I.3 ergeben gemeinsam 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen "institutioneller Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)", "Drittmitteln für Forschung" und "Einnahmen aus Leistungsangeboten und Ergebnisverwertung".³ Die Ziffern I.2.1 bis I.2.6 ergeben 100%. Gefragt ist also nach dem prozentualen Verhältnis zwischen den verschiedenen Herkunftsquellen der "Drittmittel für Forschung".

Ausgaben (im Haushaltsjahr verwendete Mittel)		T€ ¹	T€	T€
Ausgaben (ohne DFG-Abgabe)		9.324	8.284	6.998
1.	Personal	6.188	5.442	4.869
2.	Sachausstattung	3.378	2.742	1.737
3.	Geräteinvestitionen und Beschaffungen	209	181	176
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	8	152	0
5.	Eliminierung periodenfremder Ausgaben (Verrechnung unfertiger Leistungen, Verrechnung von Anzahlungen etc.)	-459	-233	216
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde - 2,5% der Einnahmen aus der institutionellen Förderung)		128	135	129

¹ In Ziffer 2 ist ein Betrag von 706.551,30 € aus einer Position „Anlagen in Bau“ im Jahr 2010 enthalten.

Anhang 4**Finanzierung Personal der Einrichtung**

– Ist-Bestand als **Vollzeitäquivalente** (VZÄ) und **in Personen**; Grundfinanzierung und Drittmittel; zum Stichtag 31.12.2010 –

	VOLLZEITÄQUIVALENTE			PERSONEN
	insgesamt	davon drittmittel- finanziert		Personen ins- gesamt
	Zahl (100 %)	Zahl	Prozent	Zahl
	100,28	44,08	41,96	141¹
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	65,65	31,90	48,6	95
Professoren / Direktoren (C4, W3 u.ä.)	1,00	0	0	1
Professoren / Direktoren (C3, W2, A16 u.ä.)	0	0	0	0
Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	6,90	4,90	71,0	7
Nachwuchsgruppenleiter/Juniorprofessoren/ Habilitanden (C1, W1, A14, E14 u.ä.)	8,00	2,00	25,0	8
Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	18,81	6,06	32,2	23
Doktoranden (A13, E13, E13/2 u.ä.)	22,00	10,00	45,5	26
Studentische Hilfskräfte	8,94	8,94	100,0	30
Servicebereiche	20,08	4,28	21,3	25
Statistik (ab E13, höherer Dienst)	0,50	0,50	100,0	1
Statistik (E9 bis E12, gehobener Dienst)	3,00	0	0	3
Statistik (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	1,00	0	0	1
Presse (ab E13, höherer Dienst)	1,50	0,50	33,3	3
Presse (E9 bis E12, gehobener Dienst)	1,80	1,50	83,3	3
Presse (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	0,50	0	0	1
Bibliothek (ab E13, höherer Dienst)	1	0	0	1
Bibliothek (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2	0	0	2
Informationstechnik - IT (E9 bis E12, geh. Dienst)	4,00	1,00	25,0	4
Projektassistenz (E9 bis E12, gehobener Dienst)	4,78	0,78	16,3	6
Administration	12,55	5,90	47,0	19
Verwaltungsleitung	1,39	0	0,0	2
Stabsstellen (ab E13, höh. Dienst), soweit nicht Doktorand	1,51	0,90	59,6	2
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (ab E13, höherer Dienst)	0,75	0,75	100,0	2
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E9 bis E12, gehobener Dienst)	5,87	4,25	72,4	8
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E5 bis E8, mittlerer Dienst)	2,48	0	0,0	4
Innere Verwaltung (Haushalt, Personal u.ä.) (E1 bis E4, einfacher Dienst)	0,55	0	0,0	1
Auszubildende	2,00	2,00	100,0	2

¹ Am RWI arbeiteten Ende 2010 insgesamt 135 Personen. Hier ergibt sich eine höhere Summe, weil sechs Personen doppelt aufgeführt werden, die auf zwei verschiedenen Stellen in Teilzeit arbeiteten.

Anhang 5

Befristungen und Frauenanteil des wissenschaftlichen Personals der Einrichtung ¹⁾

– Ist-Bestand **in Personen**; Grundfinanzierung und Drittmittel; zum Stichtag 31.12.2010 –

	Personen insgesamt			davon befristet		
	Zahl (100 %)	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	
Forschung und wiss. Dienstleistungen	65	42	65			
Professoren / Direktoren (C4, W3 u.ä.)	1	1	100			
Professoren / Direktoren (C3, W2, A16 u.ä.)	0					
Wissenschaftler mit Leitungsaufgaben (A15, A16, E15 u.ä.)	7	1	14,3			
Nachwuchsgruppenleiter / Juniorprofessoren / Habilitanden (C1, W1, A14, E14 u.ä.)	8	5	62,5			
Wissenschaftler ohne Leitungsaufgaben (A13, A14, E13, E14 u.ä.)	23	9	39,1			
Promovierende (A13, E13, E13/2 u.ä.)	26	26	100			

	Personen insgesamt		davon Frauen	
	Zahl (100 %)	Zahl	Prozent	
	65	15	23	
	1	0		
	0			
	7	0		
	8	0		
	23	6	26,1	
	26	9	34,6	

	Frauen insgesamt		davon befristet	
	Zahl (100 %)	Zahl	Prozent	
	15	14	93	
	0			
	0			
	0			
	0			
	6	5	83,3	
	9	9	100	

¹⁾ Beschäftigungsverhältnisse entsprechend BAT, TVöD bzw. Einstufung anderer Besoldungs- und Tarifbereiche (z. B. Medizintarifbereich) für Personen, die aus Mitteln der Einrichtung finanziert werden (einschl. Auszubildende und Gastwissenschaftler, wenn aus Mitteln der Einrichtung vergütet oder aus Drittmitteln etc. finanziert, jedoch ohne Praktikanten, Diplomanden, Hilfskräfte und sonstige Werkvertragsverhältnisse). Im Fall gemeinsamer Berufungen Personen, deren Bezüge durch die Einrichtungen anteilig erstattet werden

Anlage B: Bewertungsbericht

Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI)
Essen

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen	B-2
2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte.....	B-3
3. Kooperation.....	B-9
4. Arbeitsergebnisse	B-9
5. Nachwuchsförderung	B-10
6. Struktur und Management der Einrichtung	B-11
7. Mittelausstattung und -verwendung	B-12
8. Personal	B-13
9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung.....	B-14

Anhang:

Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe; beteiligte Kooperationspartner

1. Zusammenfassung: Bewertung und Bedeutung der Einrichtung sowie zentrale Empfehlungen

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI) ist eine erfolgreiche Einrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und evidenzbasierten Politikberatung. Das Institut beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Themen der Arbeitsmarkt-, Gesundheits- und Umweltökonomik, mit Unternehmensdynamik und Innovation, Wachstum und Konjunktur sowie mit öffentlichen Finanzen. Damit widmet es sich wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Auch erarbeitet das RWI forschungsbasierte Serviceleistungen für Politik, öffentliche Verwaltung, Wirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit. Seine methodische Kompetenz liegt in der nicht-experimentellen empirischen Wirtschaftsforschung, insbesondere der angewandten Mikroökonomie. Das Institut verfolgt einen integrativen Ansatz von Forschung, Service und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Bereits bei der letzten Evaluierung (2006) war der strukturelle Umbruch, den der seit 2002 amtierende Präsident eingeleitet hatte, sehr anerkend bewertet worden. Seitdem hat sich die positive Entwicklung des Instituts fortgesetzt und es ist zu einer deutlichen Leistungssteigerung gekommen. Mit der mikroökonomischen Evaluation wirtschaftspolitischer Maßnahmen hat sich das RWI eine überzeugende bereichsübergreifende Kompetenz erarbeitet. Das neu gegründete „Forschungsdatenzentrum Ruhr am RWI“ wird ebenfalls positiv bewertet. Das Institut kommt damit seinem Auftrag nach, Serviceleistungen für die Wissenschaft zu erbringen.

Das RWI ist national sehr anerkannt. In einigen Bereichen ist es wissenschaftlich besonders stark. Außerdem gelingt die Verbindung zwischen Forschung und Beratung in diesen Bereichen ausgesprochen gut. Das RWI wird ermutigt, den eingeschlagenen Weg einer klaren strategischen Positionierung fortzusetzen. Dies wird es ermöglichen, das Institut auch international, insbesondere auf europäischer Ebene, als wichtigen wissenschaftlichen Akteur und als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung zu positionieren.

Im Folgenden werden die im Bewertungsbericht durch Fettdruck hervorgehobenen zentralen Hinweise zusammengefasst:

Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte (Abschnitt 2)

1. Das RWI sollte das Potenzial, das in der Methodenentwicklung liegt, stärker zur Profilierung des Instituts nutzen und zum Beispiel die Evaluationsökonomie als innovatives Zukunftsfeld weiter ausbauen.
2. Es hat sich bewährt, dass das RWI seit der vergangenen Evaluierung klare strategische Akzente setzte. Dieser erfolgreich beschrittene Weg sollte nun konsequent fortgesetzt werden. Dies ist auch deshalb zu empfehlen, weil das Institut angesichts knapper Ressourcen nicht in allen Themenbereichen, in denen es derzeit aktiv ist, auf Dauer in hinreichender Weise wettbewerbsfähig sein kann. Das Institut sollte sich auf seine starken Bereiche konzentrieren. Bei den weniger starken Bereichen sind kritische Entscheidungen erforderlich, die Ressourcen für erfolgreichere Kompetenzbereiche freisetzen.
3. Die strategische Profilierung sollte sich auch in dem übergreifenden, bisher noch zu unspezifisch formulierten Leitthema besser spiegeln. Dies wird es erleichtern, das RWI in Forschung und Beratung auch international mit seinen besonderen Stärken zu positionieren und sichtbar zu machen. In erster Linie sollte das Institut eine starke Präsenz auf europäischer Ebene erreichen. Das Potenzial hierfür ist vorhanden.

Kooperationen (Abschnitt 3)

4. Es wird empfohlen, wissenschaftliche Leitungspositionen am RWI zukünftig in regulären gemeinsamen Berufungsverfahren mit benachbarten Universitäten zu besetzen.
5. Insgesamt bemüht sich das Institut zu wenig darum, von externer Expertise zu profitieren. Daher wird empfohlen, verstärkt Kompetenzen von außen in die Institutsarbeit einzubeziehen.

Nachwuchsförderung (Abschnitt 5)

6. Es wird empfohlen, die Promotionsphase der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am RWI noch weitergehend zu strukturieren und ein verpflichtendes Kursprogramm vorzusehen, durch das gezielt erweiterte mikro- und makroökonomische sowie methodische Kompetenzen vermittelt werden.
7. Das RWI sollte Strategien entwickeln, um besonders gute Nachwuchskräfte am Institut halten zu können. Gleichzeitig wird empfohlen, trotz der starken Konkurrenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt verstärkt Postdocs von außerhalb bzw. aus dem Ausland anzuwerben.

Struktur und Management der Einrichtung (Abschnitt 6)

8. Die Zahl der Beiratsmitglieder, die im Ausland beschäftigt sind, sollte erhöht werden.

Mittelausstattung und -verwendung (Abschnitt 7)

9. Das Institut strebt zu Recht auch für die Zukunft eine Drittmittelquote in der erreichten Höhe an. Innerhalb dieses Rahmens sollten jedoch mehr Mittel von DFG, EU und Stiftungen eingeworben werden. Das RWI sollte zukünftig die Entscheidungen über die Aufnahme von Drittmittelprojekten entsprechend der strategischen Ziele und Schwerpunktsetzungen ausrichten.

Personal (Abschnitt 8)

10. Das Institut hat bei der Gleichstellung der Geschlechter Nachholbedarf. Zur Verbesserung der Situation ist eine offensive Personalpolitik notwendig. Das Institut muss bei der Besetzung wissenschaftlicher Leitungsstellen zukünftig aktiv vorgehen und Frauen beispielsweise gezielt zur Bewerbung auffordern. Nur so wird das Institut die Zielvorgaben, die es sich in seinem Gleichstellungsplan gesetzt hat, erreichen.

2. Gesamtkonzept und Arbeitsschwerpunkte

Das Rheinisch-Westfälische Institut für Wirtschaftsforschung in Essen (RWI) ist eine erfolgreiche Einrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und evidenzbasierten Politikberatung. Zum einen widmet sich das Institut wissenschaftlich und gesellschaftlich relevanten Fragestellungen. Zum anderen erarbeitet es forschungsbasierte Serviceleistungen für Politik, öffentliche Verwaltung, Wirtschaft und interessierte Öffentlichkeit. Dabei verfolgt es einen integrativen Ansatz von Forschung, Service und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Bereits bei der letzten Evaluierung (2006) war der strukturelle Umbruch, den der seit 2002 amtierende Präsident eingeleitet hatte, sehr positiv bewertet worden. Die organisatorische Neuausrichtung wurde als geeignet angesehen, die Leistungsfähigkeit des RWI deutlich zu verbessern. Auch die starke empirische Forschungsorientierung wurde sehr begrüßt. Seitdem hat sich die positive Entwicklung des Instituts fortgesetzt. Die Organisation der wissenschaftlichen Arbeit in flexiblen Projektteams hat sich ebenso bewährt wie die methodische Neuausrichtung auf nicht-experimentelle empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere auf die angewandte Mikroökonomie. Es ist zu einer deutlichen Leistungssteigerung gekommen (vgl. 4. Arbeitsergebnisse). Das Institut befindet

sich auf dem richtigen Weg. Die Empfehlung der letzten Evaluierung, eine Forschungsstrategie zu entwickeln, die sehr viel stärker auf ausgewählte Bereiche fokussiert, wurde bereits weitgehend umgesetzt.

Auf der Projektebene besteht jedoch nach wie vor eine zu große thematische Vielfalt. In der zurückliegenden Umbruch- bzw. Aufbauphase hat das Institut mit seiner Strategie der Projekteinwerbung „bottom up“ sehr viel erreicht. In der mittlerweile eingetretenen Konsolidierungsphase sollte das Institut die Entscheidungen über die Aufnahme von Forschungs- und Beratungsprojekten jedoch gezielter vornehmen und hierzu geeignete Kriterien entwickeln. Wie bereits bei der letzten Evaluierung empfohlen, sollte hierbei weniger die Nachfrage aus der Wirtschaftspolitik steuernd wirken, sondern vielmehr die fokussierte und eigenständige Forschungsarbeit im Vordergrund stehen. Insbesondere sollte sich das RWI von dem Anspruch freimachen, Kompetenzen in einer zu großen Zahl volkswirtschaftlicher Themen vorhalten zu müssen, um auf etwaige Nachfragen aus Politik und Verwaltung reagieren zu können.

In den erfolgreichen Kompetenzbereichen des RWI gelingt die Verbindung zwischen Forschung und Beratung sehr gut. Hierzu trägt die empirische Ausrichtung der Projekte bei und der integrative Ansatz, durch den die jeweiligen Beschäftigten regelmäßig in beiden Bereichen tätig sind. Zum einen gehen von der Nachfrage im Bereich der Beratung Impulse für die Forschung aus. Immer wieder führen sie zu wissenschaftlich interessanten, hochrangig publizierbaren Ergebnissen. Zum anderen wird die Beratungsleistung durch eigenständige Forschung vom RWI weiterentwickelt und qualitativ verbessert. Das Institut sollte mit Blick auf seine Beratungstätigkeit zukünftig noch einen Schritt weiter gehen. Es sollte unabhängig von konkreten Nachfragen Themen identifizieren, in denen es aus wissenschaftlicher Perspektive einen wirtschaftspolitischen Gestaltungsbedarf ausmacht und diese Themen auf geeigneten Wegen politischen Entscheidern vermitteln.

Mit der mikroökonomischen Evaluation wirtschaftspolitischer Maßnahmen hat sich das RWI eine überzeugende bereichsübergreifende Kompetenz erarbeitet. Es wurde ein interessanter Methodensatz entwickelt, der auf die unterschiedlichen Themen sehr gut angewendet wird und auch zu interessanten Forschungsergebnissen führt. Auch die Promovierenden profitieren von den hier entwickelten Kompetenzen. Es ist zu erwarten, dass das RWI damit auf längere Sicht sehr erfolgreich sein wird. **Das RWI sollte das Potenzial, das in der Methodenentwicklung liegt, stärker zur Profilierung des Instituts nutzen und zum Beispiel die Evaluationsökonomie als innovatives Zukunftsfeld weiter ausbauen.**

Das RWI ist national sehr anerkannt. In einigen Bereichen ist es besonders stark (Arbeitsmarkt, Bildung, Bevölkerung; Gesundheit; Umwelt und Ressourcen). **Es hat sich bewährt, dass das RWI seit der vergangenen Evaluierung klare strategische Akzente setzte. Dieser erfolgreich beschrittene Weg sollte nun konsequent fortgesetzt werden. Dies ist auch deshalb zu empfehlen, weil das Institut angesichts knapper Ressourcen nicht in allen Themenbereichen, in denen es derzeit aktiv ist, auf Dauer in hinreichender Weise wettbewerbsfähig sein kann. Das Institut sollte sich auf seine starken Bereiche konzentrieren. Bei den weniger starken Bereichen sind kritische Entscheidungen erforderlich, die Ressourcen für erfolgreichere Kompetenzbereiche freisetzen.**

Die strategische Profilierung sollte sich auch in dem übergreifenden, bisher noch zu unspezifisch formulierten Leitthema („Individuelle Prosperität und wirtschaftspolitische Handlungsmöglichkeiten im demographischen und gesellschaftlichen Wandel“) besser spiegeln. Dies wird es erleichtern, das RWI in Forschung und Beratung auch international mit seinen besonde-

ren Stärken zu positionieren und sichtbar zu machen. In erster Linie sollte das Institut eine starke Präsenz auf europäischer Ebene erreichen. Das Potenzial hierfür ist vorhanden.

Zu den Kompetenzbereichen des RWI werden folgende Anmerkungen gemacht und Empfehlungen ausgesprochen:

Mit der Umstrukturierung des Programmbereichs I „Individuelle Prosperität“ wurde im Jahr 2009 der Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ neu zugeschnitten. Die Bezeichnung des Bereichs lässt zwar nach wie vor auf eine gewisse thematische Breite schließen. Die thematische Fokussierung, die bei der letzten Evaluierung empfohlen worden war, ist aber auf Projektebene gelungen. Im Zentrum der Arbeiten steht die Evaluierung arbeitsmarkt- und bildungspolitischer Maßnahmen. Sehr sinnvoll ist es, die bildungs- und bevölkerungsökonomischen Projekte (z.B. Weiterbildung, Migration) jeweils auf das Thema Arbeitsmarkt zu beziehen. Ein neues und interessantes Arbeitsgebiet im Bereich ist die Georeferenzierung von Individualdaten (z.B. des Sozio-Ökonomischen Panels).

Die Publikationsleistung der Gruppe in referierten Journalen ist sehr gut (z.B. in *Labour Economics*). Sie hat umfangreich Drittmittel bei Bund und Ländern eingeworben, in geringerem Maße bei EU und DFG. Promovierende werden erfolgreich betreut. Die Forschungsergebnisse fließen in hervorragender Weise in die Beratungstätigkeit ein und der Kompetenzbereich ist in der Politikberatung sehr präsent. Mit der Evaluation arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen hat sich die Gruppe in einem kompetitiven Feld sehr gut positioniert. Insbesondere die Arbeiten zum Mindestlohn waren weit hin sichtbar. Die Gruppe ist auch international gut vernetzt, etwa mit Partnern an der Columbia University und der Australian National University.

Damit erbringt der Kompetenzbereich „Arbeitsmärkte, Bildung, Bevölkerung“ sehr gute bis exzellente Leistungen. Mit knapp vierzehn Vollzeit-Stellen (2010) ist er der personell größte Kompetenzbereich des RWI. Es handelt sich um eine der besten Gruppen in Deutschland, die auch international außerordentlich sichtbar ist. Sie ist für die Außendarstellung und das Selbstverständnis des Instituts prägend.

Der Kompetenzbereich „Gesundheit“ wurde im Jahr 2009 eingerichtet. Damit hat das RWI das Potenzial des lange Zeit in der Forschung vernachlässigten Themas Gesundheitsökonomik erkannt und sich entsprechend positioniert. Es werden interessante und zukunftssträchtige Themen bearbeitet, die sich im Kern um Kosteneffizienz im Gesundheitswesen gruppieren. Nach knapp dreijähriger Tätigkeit hat sich die Gruppe mit Arbeiten zum stationären Bereich (Krankenhaus) eine national führende Position erarbeitet. Die Verbindung von Forschung und Beratung gelingt hier gut, der Bereich ist in der Politikberatung sehr aktiv. Neueren Datums ist die Beschäftigung mit Themen der stationären und ambulanten Pflege. Der Kompetenzbereich verfügt über eine sehr gute Datengrundlage. Die Anwendung mikroökonomischer Methoden in der gesundheitsökonomischen Forschung ist wissenschaftlich reizvoll. Die Gruppe liefert damit interessante Beiträge zur Methodenentwicklung. In diesem Zusammenhang sind die randomisierten Experimente hervorzuheben, wie sie beispielsweise in einem Projekt über die Wirkung finanzieller Anreize zur Reduktion von Übergewicht durchgeführt werden. Zur Entwicklung eines Gleichgewichtsmodells wird mit dem Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ zusammengearbeitet. Dieses Projekt ist vielversprechend, in der derzeitigen Personalstärke jedoch kaum zu bewältigen.

Die Gruppe publiziert sehr gut in referierten Zeitschriften (z.B. in *Health Economics*). Bislang wurden geringe Drittmittel aus der Wirtschaft, von Stiftungen und anderen Förderern eingeworben, jedoch keine bei der DFG oder beim Bund. Das Potenzial hierfür ist vorhanden und sollte ausge-

schöpft werden. Promovierende werden in der Gruppe erfolgreich betreut. Mit dem Gesundheitsökonomischen Zentrum, das an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen angesiedelt ist, ist der Kompetenzbereich regional in ein gutes Umfeld eingebettet. Er sollte sich jedoch verstärkt international vernetzen. Hierzu könnte beispielsweise das Ausrichten einer Konferenz beitragen.

Insgesamt handelt es sich um einen kleinen, äußerst aktiven Kompetenzbereich, der seine Aufgaben sehr gut wahrnimmt. Mit dem Forschungsthema „Gesundheit“ kann das RWI weithin sichtbar werden. Hierfür muss der Bereich jedoch im Rahmen der empfohlenen gesamtstrategischen Entscheidungen auf Institutsebene gestärkt werden (vgl. 2. Gesamtkonzept).

Der Kompetenzbereich „Unternehmen und Innovation“ beschäftigt sich mit industrieökonomischen Themen, wie sie lange Zeit für das RWI prägend waren. Bei der letzten Evaluierung war eine thematische Fokussierung empfohlen worden, um an Profil und Konkurrenzfähigkeit zu gewinnen. Angesichts der vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen der zum Teil langjährigen Mitarbeiter wurde eine Konzentration auf die Mittelstands- und Handwerksforschung angeraten. Das RWI hat seinerzeit konstruktiv darauf reagiert, indem es die Forschungsschwerpunkte im Kompetenzbereich neu setzte. In die Forschungen zur Unternehmensdynamik wurden auch Mittelstand und Handwerk einbezogen. Aus heutiger Sicht ist festzuhalten, dass sich das Themenfeld nur bedingt dafür eignet, eine institutionelle Besonderheit zu entwickeln (vgl. 9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung). Der Kompetenzbereich hat sich eine interessante Datenbasis erarbeitet, in der verschiedene Mikrodaten (Patentdaten, Bilanzdaten etc.) zusammengeführt sind. Auch die einzelnen Projekte sind interessant, etwa das Projekt zu Effekten grenzüberschreitender Fusionen auf die Produktivität von Unternehmen. Sie bilden jedoch keine Einheit, so dass nach wie vor nicht zu erkennen ist, wie sich der Bereich profilieren könnte, um zukunftsfähig zu sein.

Die Gruppe wirbt bei Bund und Ländern umfangreiche Drittmittel in erster Linie für Beratungsprojekte ein, etwa für die Evaluation des BMBF-Förderinstruments „Spitzencluster-Wettbewerb“. In der Evaluation staatlicher Technologieprogramme ist sie erfolgreich und hat die Innovationspolitik des Landes NRW mit geprägt. Die Publikationsleistung in referierten Journalen hat sich in der Gesamtzahl gegenüber der letzten Evaluierung quantitativ verbessert, im Verlauf der Jahre 2008 bis 2010 war sie jedoch leicht rückläufig. Auch ist die Qualität der Zeitschriften, in denen publiziert wird (d.h. deren *impact*), eher niedrig einzuschätzen. Beides hängt auch mit dem Weggang gut publizierender Mitglieder der Gruppe zusammen.

Insgesamt erbringt der Kompetenzbereich gute Leistungen. Er befindet sich jedoch in einer Umbruchsituation. Der Leiter scheidet im Jahr 2012 altersbedingt aus und das RWI hat seine Stelle bereits zum zweiten Mal ausgeschrieben. Anerkanntermaßen ist es derzeit keine leichte Aufgabe, in empirischer Industrieökonomie hochqualifiziertes Personal zu rekrutieren.

Vor dem Hintergrund dieser Bewertungen und Hinweise muss das Institut im Rahmen der empfohlenen gesamtstrategischen Überlegungen eine Grundsatzentscheidung über die Zukunft dieses Bereichs treffen. Sollte das Institut zu dem Schluss kommen, den Kompetenzbereich weiterführen zu wollen, ist es notwendig die Leitungsposition so auszustatten, dass eine in Forschung und Beratung ausgewiesene Persönlichkeit gewonnen werden kann, die in der Lage ist, eine angemessene Profilierung herbeizuführen. Dies könnte beispielsweise durch die gemeinsame Berufung auf eine Professur erfolgen.

Der Kompetenzbereich „Umwelt und Ressourcen“ konzentriert sich weitgehend auf energieökonomische und -politische Themen. Seine empirische Ausrichtung ist sehr überzeugend. So werden im Rahmen der Arbeiten zum Energieverbrauch privater Haushalte interessante Daten erhoben, die

in einem Paneldatensatz zur Verfügung stehen (Energieökonomisches Panel). Dieser wird mit hohem Anspruch bearbeitet und kann zukünftig einen wertvollen Beitrag zur Profilierung des RWI leisten. Seine Einbindung in das neu gegründete Forschungsdatenzentrum (s. u.) wird sich zusätzlich positiv auswirken. In den Projekten zu Reboundeffekten von Maßnahmen zur Energieeffizienzverbesserung gelingt die Verbindung von Wissenschaft und Beratung besonders gut. Der Kompetenzbereich ist mit einem eher grundlagenorientierten bzw. produktionstheoretischen Teilprojekt an einem Sonderforschungsbereich beteiligt. Diese Beteiligung ist grundsätzlich positiv. Allerdings bleibt der inhaltliche Beitrag des Projekts zu den Themen des Kompetenzbereichs unklar. Im Rahmen des umwelt- und energiepolitischen Schwerpunkts ist das RWI auch in der evidenzbasierten Evaluation von Energieprojekten in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. Dieses Engagement ist aufgrund der methodischen Passung in die evaluationsökonomische Linie des RWI interessant. Überzeugend ist auch, dass in diesem Rahmen beträchtliche Drittmittel, etwa vom niederländischen Außenministerium bzw. der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), eingeworben werden. Allerdings muss das RWI eine strategische Einordnung der Entwicklungszusammenarbeit innerhalb seines Gesamtkonzepts vornehmen.

Die Gruppe erhält Beratungs- und öffentliche Aufträge von Bund und Ländern sowie aus dem Ausland und wirbt auf diese Weise substanzielle Drittmittel ein. Sie ist auch bei der DFG erfolgreich und kann gute Publikationsleistungen in referierten Journalen vorweisen. Außerdem publiziert sie sehr erfolgreich in Zeitschriften, die ein Begutachtungsverfahren haben, aber aufgrund ihrer thematischen Spezialisierung einen geringeren *impact*-Faktor vorweisen (sogenannte „field journals“).

Insgesamt erbringt der Kompetenzbereich sehr gute Leistungen. Er ist in hohem Maße in internationale Kooperationen eingebunden, international sichtbar und insbesondere aufgrund seiner empirischen Ausrichtung sehr anerkannt. Um auch weiterhin erfolgreich zu sein, sollte stärker auf die Kohärenz der bearbeiteten Projekte geachtet werden.

Der Kompetenzbereich „Wachstum und Konjunktur“ beschäftigt sich in erster Linie mit (kurzfristigen) Konjunkturprognosen sowie der langfristigen Wirtschaftsentwicklung. Seit langem besitzt das RWI ein Konjunkturmodell, das in diesem Kompetenzbereich kontinuierlich gepflegt wird. Dem RWI ist bewusst, dass es sich um ein älteres Modell handelt, das einer Erneuerung bedarf. Deshalb wird es begrüßt, dass in dieses Modell nicht weiter investiert wird, sondern ergänzende neue Ansätze erarbeitet werden, etwa ein rechenbares Gleichgewichtsmodell (Dynamic Stochastic General Equilibrium – DSGE-Modell) für die Mittelfristprognose. Dieses Vorgehen ist richtig und wissenschaftlich interessant.

Die Beteiligung an der Gemeinschaftsdiagnose zur Lage der Wirtschaft, die vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie wettbewerblich ausgeschrieben wird, ist für das RWI wichtig. Der Kompetenzbereich wirbt dementsprechende Drittmittel beim Bund ein, sowie zusätzlich bei den Ländern und bei anderen Förderern. Er hat gute Leistungen in der Politikberatung vorzuweisen und ist in den Medien präsent. Nach wie vor sind nur geringe Publikationsleistungen in referierten Journalen zu verzeichnen. Für das Jahr 2010 ist allerdings eine Verbesserung zu erkennen. Mittlerweile werden Projekte bearbeitet, die zu gut publizierbaren Ergebnissen führen können. So erprobt der Kompetenzbereich einen neuartigen Zugang zur Prognose privater Konsumausgaben, indem Nutzungsdaten einer Internet-Suchmaschine ausgewertet werden. Auch der Ansatz, aus dem Internetangebot eines Online-Immobilienportals zeitnah einen monatlichen Preisindex zu berechnen, ist für Deutschland innovativ.

Bei der letzten Evaluierung war der Kompetenzbereich kritisch gesehen worden. Mittlerweile hat er sich jedoch positiv entwickelt, lediglich der späte Beginn dieser Entwicklung bleibt festzuhalten.

Der Bereich erbringt jetzt insgesamt gute Leistungen. Das RWI wird ermutigt, die derzeitige Dynamik des Bereichs zu erkennen und entsprechend zu befördern, damit er sein Potenzial sehr gut zu werden ausschöpfen kann. Insbesondere die Verbindung zwischen Datenarbeit und Forschung sollte weitergehend gestärkt werden.

Der Kompetenzbereich „Öffentliche Finanzen“ behandelt mit Steuern und Schulden die Einnahmeseite des Staates und hält damit Expertise vor, die fast jede wirtschaftspolitische Fragestellung betrifft. Der Bereich führt relevante empirische Untersuchungen durch und hat Beratungserfolge vorzuweisen. So ist er mit seinen Arbeiten etwa zur Auswirkung der Schuldenbremse auf die Länderhaushalte oder zu den Verteilungswirkungen der Mehrwertsteuer und anderer Verbrauchssteuern in der Fachöffentlichkeit sichtbar.

Er wirbt in erster Linie Drittmittel bei Bund und Ländern ein, seit neuestem auch bei Stiftungen. Allerdings ist der Bereich in der Forschung wenig präsent, da es den Arbeiten an theoretischer Fundierung fehlt. Die Publikationsleistung in referierten Journalen ist dementsprechend gering. Auch sind nur wenige Diskussionspapiere verzeichnet, so dass die Grundlage für eine zügige Besserung nicht gegeben ist. Allerdings hat das erwähnte Gutachten zur Schuldenbremse durchaus das Potenzial für wissenschaftliche Publikationen. In die Projektarbeit sind sehr motivierte Promovierende eingebunden, deren wissenschaftliche Begleitung innerhalb der Gruppe allerdings nicht in dem erforderlichen Maß erfolgen kann. In den Jahren 2008 bis 2010 konnten keine Promotionen abgeschlossen werden.

Die Leistungen des Kompetenzbereichs werden als lediglich befriedigend eingeschätzt. Er war bereits bei der letzten Evaluierung kritisch gesehen worden und auch der Forschungsbeirat hat Defizite festgestellt. Das RWI führte den Bereich dennoch weiter. Die strategische Funktion, die das Institut für ihn vorsieht, ist jedoch unklar: Den Anforderungen einer Forschungseinheit wird er seit längerer Zeit nicht gerecht und als Serviceeinheit, die für andere Bereiche finanzwissenschaftliche Expertise zuarbeiten könnte, ist er nicht angelegt. Bereichsübergreifende Verbindungen, etwa zu den bildungs-, gesundheits- und umweltökonomischen Gruppen, werden bislang kaum realisiert.

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) Ruhr am RWI ist 2011 aus dem Kompetenzbereich „Daten“ und der Serviceabteilung „Statistik“ hervorgegangen. Es befindet sich noch im Aufbau, die Leitungsstelle wurde zu Beginn des Jahres 2012 besetzt. Hauptziel des FDZ ist es, die am Institut erhobenen Daten einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Hierzu gehören etwa die im Bereich „Arbeitsmarkt, Bildung, Bevölkerung“ erarbeiteten georeferenzierten Sozialversicherungsdaten, das Energieökonomische Panel (Bereich „Umwelt“) oder die internetbasierten Immobilien- und Konsumdaten aus dem Bereich „Wachstum und Konjunktur“. Das Vorhaben ist insgesamt sehr positiv zu bewerten. Das Institut kommt damit seinem Auftrag nach, Serviceleistungen für die Wissenschaft zu erbringen. Von außen liegen beispielsweise bereits Anfragen zu Daten vor, die im Rahmen der Evaluation des Gesetzes zum Elterngeld und zur Elternzeit erhoben wurden. Auch institutsintern ist durch das Datenzentrum ein Mehrwert zu erwarten: für die Verbindung zwischen Forschung und Beratung, die Sichtbarkeit des Instituts, die Attraktivität eines solchen Datenangebots für Gast- und Nachwuchswissenschaftler und damit für künftige Kooperationen. Ein wünschenswertes Ergebnis wäre es, wenn im Rahmen des FDZ eine Struktur zur Methodenentwicklung entstünde.

Der Aufbau des Datenzentrums ist eine für das RWI wichtige und strategisch richtige Maßnahme. Sie hat großes Potenzial und die weiteren Planungen sind plausibel. Auch ist die zügige Akkreditierung durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten aner kennenswert (vgl. zu dem für den Aufbau des Zentrums erforderlichen zusätzlichen Bedarf 7. Mittel).

3. Kooperation

Das RWI ist regional sehr gut vernetzt. Im Rahmen der Ruhr Graduate School in Economics arbeitet das RWI eng mit den benachbarten Universitäten Dortmund, Bochum und Duisburg-Essen zusammen (vgl. 5. Nachwuchsförderung). Mit letzterer ist das RWI auch über ein neu gegründetes Gesundheitsökonomisches Zentrum verbunden. Der Präsident ist gemeinsam mit der Universität Bochum berufen. Die beiden anderen Vorstandsmitglieder sind im Hauptamt Hochschullehrer an der Universität Bochum und am RWI lediglich im Nebenamt tätig. Dass dies nicht dem Regelfall einer gemeinsamen Berufung entspricht, wurde bereits bei der letzten Evaluierung festgestellt (vgl. 6. Struktur und Management). Empfehlungsgemäß konnte das Lehrdeputat eines Vorstandsmitglieds verringert werden, allerdings nur temporär. Das RWI profitiert davon, dass das andere Vorstandsmitglied nach seiner Emeritierung weiter am Institut tätig ist. Zwei weitere Mitarbeiter halten außerplanmäßige bzw. Honorar-Professuren an den Universitäten Bochum und Duisburg-Essen. **Es wird empfohlen, wissenschaftliche Leitungspositionen am RWI zukünftig in regulären gemeinsamen Berufungsverfahren mit benachbarten Universitäten zu besetzen.** Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sind in die universitäre Lehre eingebunden. Es werden gemeinsame Forschungs- und Beratungsprojekte durchgeführt, für die Drittmittel eingeworben werden. Das RWI ist an einem Sonderforschungsbereich beteiligt.

Auch auf nationaler Ebene hat sich das RWI gut vernetzt. Beispielsweise arbeitet das Institut erfolgreich mit etlichen anderen Leibniz-Einrichtungen zusammen. Hervorzuheben ist auch die Verbindung zur HU Berlin, mit der das RWI über das Berliner Büro sowie der S-Professur des Büroleiters verbunden ist. Der Zusammenarbeit wurde 2009 mit einem Kooperationsvertrag ein institutioneller Rahmen gegeben. Ein Mitarbeiter hält eine außerplanmäßige Professur an der Jacobs Universität Bremen. Ehemalige wissenschaftliche Beschäftigte bleiben dem RWI nach ihrem Weggang regelmäßig als Kooperationspartner verbunden.

Das RWI muss international sichtbarer werden (vgl. 2. Gesamtkonzept). In einzelnen Kompetenzbereichen wird international erfolgreich kooperiert. Jedoch sind diese Kooperationen an einzelne Projekte bzw. Beschäftigte gebunden und selten institutionalisiert. **Insgesamt bemüht sich das Institut zu wenig darum, von externer Expertise zu profitieren. Daher wird empfohlen, verstärkt Kompetenzen von außen in die Institutsarbeit einzubeziehen.** Das Institut sollte die Anzahl der Gastaufenthalte auch dadurch erhöhen, dass verstärkt promovierte Nachwuchskräfte als Gäste ans RWI eingeladen werden.

4. Arbeitsergebnisse

Die Leistungen der sechs bewerteten Kompetenzbereiche des RWI sind unterschiedlich: Sie sind in einem Fall sehr gut bis exzellent, zwei Kompetenzbereiche werden als sehr gut, zwei als gut und ein Bereich lediglich als befriedigend bewertet. Aus diesen Ergebnissen sollte das Institut Konsequenzen ziehen (vgl. 2. Gesamtkonzept). Das Forschungsdatenzentrum ist noch neu, ihm wird großes Potenzial zugeschrieben.

Insgesamt hat die Publikationsstrategie des RWI qualitativ und quantitativ zu überzeugenden Ergebnissen geführt. In den meisten Bereichen ist es gelungen, die Anzahl der Veröffentlichungen in höherrangigen referierten Zeitschriften zu steigern. Mittlerweile erscheint ein zufriedenstellender Anteil in sogenannten B-Journalen (in den Wirtschaftswissenschaften gängige Definition gemäß Handelsblatlisten VWL/BWL). Vereinzelt finden sich auch Aufsätze in A-Journalen, deren Autoren bzw. Autorinnen jedoch häufig inzwischen nicht mehr am RWI beschäftigt sind.

Die Beratungsleistungen des RWI sind qualitativ gut und werden stark nachgefragt. Im Berichtszeitraum war es unter anderem für verschiedene Bundesministerien sowie auf Länderebene vor allem für Nordrhein-Westfalen beratend tätig. In seinen erfolgreichen Kompetenzbereichen gelingt die Verbindung zwischen Forschung und Beratung sehr gut. Insgesamt werden die Ergebnisse aus der Beratungstätigkeit angemessen publiziert. Herausragende wissenschaftliche Leistungen bzw. Veröffentlichungen lassen sich im Rahmen von Beratungsprojekten jedoch kaum erreichen. Das Institut sollte deshalb Entscheidungen über die Projektaufnahme an der Forschungsstrategie ausrichten (vgl. auch 2. Gesamtkonzept und 7. Mittel).

Das RWI erhebt interessante Daten und arbeitet daran, sie der Wissenschaft zukünftig in geeigneter Weise zur Verfügung zu stellen. Mit der Gründung des Forschungsdatenzentrums (FDZ) Ruhr am RWI hat sich das Institut in Bezug auf seine Datensammlungen sehr gut positioniert (vgl. 2. Gesamtkonzept). Mit Publikationen und Veranstaltungen betreibt es aktiven Wissenstransfer und ist mit Medienbeiträgen in der Öffentlichkeit präsent. Es wird begrüßt, dass das Institut die Zahl der Hauszeitschriften empfehlungsgemäß reduziert hat. Das Institut sollte seine Sichtbarkeit durch die Veranstaltung von wissenschaftlichen Konferenzen und Tagungen verbessern.

5. Nachwuchsförderung

Das RWI fördert den Nachwuchs in überzeugender Weise. Während bei der letzten Evaluierung noch über keine abgeschlossene Dissertation berichtet werden konnte, wurden in den Jahren 2008 bis 2010 dreizehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des RWI promoviert. Hinzu kamen fünf Stipendiatinnen und Stipendiaten der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ), die von RWI-Vorstandsmitgliedern betreut wurden. Es wird begrüßt, dass die beiden Wege zur Promotion am RWI gleichberechtigt nebeneinander existieren und gleichermaßen erfolgreich sind.

Die Promovierenden auf Mitarbeiterstellen sind in die Projektarbeit eingebunden und werden innerhalb der jeweiligen Projektteams, üblicherweise von einem Vorstandsmitglied, gut betreut. Die meisten Doktorandinnen und Doktoranden sind in Vollzeit beschäftigt. Die Promotionszeit ist von vornherein auf fünf Jahre angelegt, was der durchschnittlichen Promotionszeit am RWI entspricht. Begrüßenswert ist, dass die Rahmenbedingungen in einer „Betreuungsvereinbarung für Promotionen am RWI“ definiert werden. Bislang nehmen die Promovierenden an den hausinternen Seminarreihen teil; auch haben sie die Möglichkeit, ausgewählte Veranstaltungen der RGS Econ zu besuchen. **Es wird empfohlen, die Promotionsphase der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am RWI noch weitergehend zu strukturieren und ein verpflichtendes Kursprogramm vorzusehen, durch das gezielt erweiterte mikro- und makroökonomische sowie methodische Kompetenzen vermittelt werden.**

Bereits bei der letzten Evaluierung war das Engagement des RWI in der Ruhr Graduate School in Economics (RGS Econ) gewürdigt worden. Die Konstruktion der RGS, in enger Kooperation mit den benachbarten Universitäten Promovierende auszubilden, hat sich bewährt. Die RGS hat die Sichtbarkeit und Attraktivität der Wirtschaftswissenschaften im Ruhrgebiet stark erhöht, so dass sehr gut qualifizierte Nachwuchskräfte in die Region kommen. Die Graduate School trägt in sehr positiver Weise auch zur Vernetzung des Instituts mit den benachbarten Universitäten und zu seiner Außenwahrnehmung bei. Darüber hinaus stimuliert sie die inhaltliche Arbeit des RWI. Durch den Umbau wurden sehr geeignete Räumlichkeiten zur Unterbringung der Stipendiatinnen und Stipendiaten des ersten Jahrgangs am RWI geschaffen. Es wird begrüßt, dass das Institut die *Ruhr Graduate School* (RGS) verstetigen möchte. Die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses gehört

zu den zentralen Aufgaben des RWI. Die Maßnahme ist also aus inhaltlichen Gründen außerordentlich sinnvoll (vgl. 7. Mittel).

Wissenschaftliche Nachwuchskräfte werden auch nach der Promotionsphase am RWI gut unterstützt. In der Folge haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts zahlreiche Rufe erhalten. Dadurch waren einige von Ihnen nur kurze Zeit am RWI tätig, so dass dem Institut durch frühzeitige Wegberufungen wichtige Expertise verloren ging. Der Verlust wird zwar dadurch abgemildert, dass ehemalige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Kooperationspartner weiterhin in die Institutsarbeit eingebunden werden. **Dennoch sollte das RWI Strategien entwickeln, um besonders gute Nachwuchskräfte gegebenenfalls halten zu können. Gleichzeitig wird empfohlen, trotz der starken Konkurrenz auf dem internationalen Arbeitsmarkt verstärkt Postdocs von außerhalb bzw. aus dem Ausland anzuwerben** (vgl. 3. Kooperationen und 8. Personal). Es wird begrüßt, dass sich das RWI an der beruflichen Ausbildung beteiligt.

6. Struktur und Management der Einrichtung

Das RWI wird durch seinen Vorstand sehr gut geleitet. Die Restrukturierungsleistung des seit 2002 amtierenden Präsidenten wurde bereits bei der letzten Evaluierung gewürdigt. Seitdem hat er den Veränderungsprozess sehr weit vorangetrieben und das Institut in bemerkenswerter Weise umgestaltet. Dabei ist es gelungen, den Prozess unter Mitwirkung und im Einvernehmen mit den Beschäftigten zu gestalten. Der Vorstand wird ermutigt, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzuführen (vgl. 2. Gesamtkonzept).

Empfehlungsgemäß wurde die Anzahl der Schwerpunktthemen, in denen das Institut auch für die Beratung Kompetenzen vorhält, reduziert. Nicht zuletzt aufgrund des hohen Anteils unbefristet Beschäftigter konnte eine Restrukturierung der Kompetenzbereiche erst im Jahr 2009 erfolgen. Die Empfehlung der letzten Evaluierung, traditionelle Stärken mit neu erworbenen Kompetenzen zusammenzuführen, hat das RWI aufgegriffen, indem es die Querschnittsthemen „Demographischer Wandel“ und „Regionalforschung“ einführte. Im Zuge der weiteren Akzentsetzung (vgl. 2. Gesamtkonzept) sollte das Institut jedoch überprüfen, ob die Querschnittsthemen als strukturierendes Element noch erforderlich sind oder ob sie ihre Funktion nach Abschluss der Restrukturierung in hinreichendem Maße erfüllt haben.

Die Organisation der wissenschaftlichen Arbeit in flexiblen Projektteams ist überzeugend. Der Erfolg dieser Organisationsform basiert auch darauf, dass in jedes Projekt ein Vorstandsmitglied eingebunden ist. Das setzt sehr großes Engagement des Präsidenten und der beiden weiteren Vorstandsmitglieder voraus. Es ist beeindruckend, wie stark sie in die Projektarbeit involviert sind. Das Engagement wird auch von den Beschäftigten sehr positiv gewürdigt. In der Umbruchphase war diese starke Präsenz des Vorstands bzw. des Präsidenten ausgesprochen sinnvoll. In der mittlerweile eingetretenen Konsolidierungsphase sollte darüber nachgedacht werden, wie sich die Leitungsstruktur des RWI weiterentwickeln kann (z.B., wie in Abschnitt 3. Kooperationen empfohlen, indem Leitungspositionen in regulären gemeinsamen Berufungsverfahren besetzt werden). Dies erscheint auch vor dem Hintergrund von absehbaren personellen Veränderungen aus Altersgründen angeraten.

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts wird von effizient und dienstleistungsorientiert arbeitenden Serviceabteilungen unterstützt, zu denen neben Technik/EDV, Bibliothek/Archiv und Öffentlichkeitsarbeit/Redaktion auch die Verwaltungsabteilungen Personal/Recht sowie Organisationsentwicklung/Finanzen gezählt werden (vgl. Organigramm S. A-15). Zur Entlastung des Vorstands

ist zu erwägen, für die Verwaltungs- bzw. Serviceabteilungen eine übergreifende Leitungsposition zu schaffen (Verwaltungsleitung).

Das Berliner Büro des RWI nimmt unterschiedliche Aufgaben wahr. Zum einen sind die Berliner Beschäftigten in die Forschungs- und Beratungstätigkeit des RWI eingebunden. Über das Berliner Büro arbeitet das RWI mit wissenschaftlichen Einrichtungen vor Ort zusammen. Der Leiter ist über eine gemeinsame Berufung mit der HU Berlin verbunden (vgl. 3. Kooperationen). Zum anderen hat das Hauptstadtbüro die Vernetzung mit Wirtschaftspolitik und interessierter Öffentlichkeit zur Aufgabe. Hierfür ist die Stabsabteilung Politik und Kommunikation in Berlin angesiedelt. Insgesamt sollte die strategische Rolle des Berliner Büros für das Institut noch eindeutiger definiert werden.

Das interne Qualitätsmanagement wird auf Grundlage von Arbeitsplanung, internen Kommunikations- und Entscheidungswegen sowie geeigneten Leistungsanreizen sehr gut umgesetzt. Auch das Programmbudget, das auf einer Kosten-Leistungsrechnung (KLR) beruht, wird als internes Steuerungsinstrument genutzt. In- und outputbezogene Informationen können quartalsbezogen vorgelegt werden, allerdings nur für Kompetenz- und Programmbereiche. Wie bereits bei der letzten Evaluierung empfohlen, sollte die KLR auch Auswertungen auf der Projektebene ermöglichen. Durch eine solche projektbezogene Kostenerfassung ließe sich ihre Wirksamkeit weiter verstärken.

Der Forschungsbeirat begleitet die Arbeit des Instituts kritisch und fair. Er trifft sich in der Regel einmal jährlich und hat im Jahr 2010 einen Zwischenbericht über die Entwicklung des gesamten Instituts vorgelegt, der vom Senat der Leibniz-Gemeinschaft positiv aufgenommen wurde. Die inhaltlichen Hinweise und Empfehlungen des Forschungsbeirats können über das Programmbudget in die Steuerung des Instituts einfließen. Der Forschungsbeirat sollte zukünftig entsprechend der von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz formulierten „Mindestanforderungen an Programmbudgets“ auch zum Entwurf des Programmbudgets Stellung nehmen und Empfehlungen zum Ressourceneinsatz geben. Im Juni 2011 wurde der Beirat fast vollständig neu besetzt. Die Beiratsmitglieder sind sehr gut ausgewiesen und verfügen über große internationale Erfahrung. **Die Zahl der Beiratsmitglieder, die im Ausland beschäftigt sind, sollte erhöht werden.**

Als Aufsichtsgremium nimmt der Verwaltungsrat seine satzungsgemäßen Aufgaben gut wahr. Es wird begrüßt, dass es seit einer Satzungsänderung im Jahr 2008 gemäß den Regelungen der Ausführungsvereinbarung WGL zusammengesetzt ist.

7. Mittelausstattung und -verwendung

Die Ausstattung des RWI mit Mitteln der institutionellen Förderung ist mit jährlich rund fünf Millionen Euro zur Erfüllung des Aufgabenspektrums auskömmlich¹. Das Institut hat in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich Mittel aus dem Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft eingeworben. Der Aufbau des Forschungsdatenzentrums wurde bislang aus institutseigenen Mitteln finanziert. Die weiteren Planungen zum Ausbau bzw. zur Verstetigung des Forschungsdatenzentrums sind plausibel, das Vorhaben hat großes Potenzial (vgl. 2. Gesamtkonzept). Die zuständigen Fachressorts haben die Maßnahme „Forschungsdatenzentrum“ für das Jahr 2013 zur Beschlussfassung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) angemeldet. Es handelt sich um eine für das RWI wichtige und strategisch richtige Maßnahme.

Auch die Verstetigung der Ruhr Graduate School in Economics wird als außerordentlich sinnvoll erachtet (vgl. 5. Nachwuchsförderung). Das Institut sollte für die Graduate School Mittel aus dem Aufwuchs des Kernhaushalts verwenden können.

¹ Alle Zahlenangaben in Abschnitt 7. Mittel sind Durchschnittswerte der Jahre 2008 bis 2010.

Die jährlichen Einnahmen des RWI belaufen sich auf durchschnittlich 7,8 Mio. Euro. Die Drittmittel-einnahmen wurden empfehlungsgemäß weiter gesteigert, sie betragen jährlich im Durchschnitt rund 2,7 Mio. Euro. Damit liegt der Anteil der Drittmittel bei 33,9 % der Einnahmen. Ein Großteil der Drittmittel (75 %) wird bei Bund und Ländern eingeworben, die Forschungsaufträge ausschreiben und in wettbewerblich organisierten Verfahren vergeben. Der Anteil an Drittmitteln von Forschungsförderern wie der DFG (4,6 %) oder der EU (4,5 %) ist dagegen niedrig. **Das Institut strebt zu Recht auch für die Zukunft eine Drittmittelquote in der erreichten Höhe an. Innerhalb dieses Rahmens sollten jedoch mehr Mittel von DFG, EU und Stiftungen eingeworben werden. Das RWI sollte zukünftig die Entscheidungen über die Aufnahme von Drittmittelprojekten entsprechend der strategischen Ziele und Schwerpunktsetzungen ausrichten** (vgl. 2. Gesamtkonzept und 4. Arbeitsergebnisse).

Vor kurzem wurde der Gebäudekomplex, in dem das RWI untergebracht ist, ausgebaut, so dass die derzeitige räumliche und apparative Ausstattung angemessen ist. Im Zuge der umfassenden Um- und Ausbauarbeiten wurden auch die Räumlichkeiten der Ruhr Graduate School neu gestaltet (vgl. 5. Nachwuchsförderung).

8. Personal

Am RWI sind 62 % der insgesamt 105 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Forschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen tätig. Von diesen 65 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (rund 57 VZÄ) sind 65 % befristet beschäftigt. Das Institut beschäftigt außerdem 30 studentische Hilfskräfte.

Das RWI verzeichnet Rekrutierungsprobleme nicht nur im Doktorandenbereich (vgl. Darstellung S. A-12), sondern auch auf der mittleren Leitungsebene (vgl. 2. Gesamtkonzept). Gleichzeitig beklagt es den Verlust von Expertise durch frühzeitige Wegberufungen. Zur Lösung könnte beitragen, Leitungspositionen zukünftig wie empfohlen in gemeinsamen Berufungsverfahren mit den benachbarten Hochschulen zu besetzen (vgl. 3. Kooperationen). Auch soll das Institut Strategien entwickeln, um besonders gute Nachwuchskräfte halten zu können. Es muss verstärkt externe Kompetenz in die Institutsarbeit einbeziehen und sollte deshalb gezielt Postdocs von außerhalb bzw. aus dem Ausland anwerben (vgl. 3. Kooperationen und 5. Nachwuchsförderung). Das Institut sollte seine Personalsituation einer umfassenden Analyse unterziehen und ein Personalkonzept entwickeln.

Es wird begrüßt, dass das RWI die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv gestaltet. Das Institut hat jedoch bei der Gleichstellung der Geschlechter Nachholbedarf. Frauen sind in Forschung und wissenschaftlichen Dienstleistungen unterrepräsentiert, ihr Anteil liegt bei nur 23 %. Auf wissenschaftlicher Leitungsebene, d.h. im Vorstand und in der Leitung von Kompetenzbereichen, sind keine Frauen tätig. Lediglich das Forschungsdatenzentrum Ruhr am RWI wird seit kurzem von einer Frau geleitet. In der Verwaltung ist die Abteilungsleitung „Personal, Recht, allgemeine Verwaltung“ weiblich besetzt. **Zur Verbesserung der Situation ist eine offensive Personalpolitik notwendig. Das Institut muss bei der Besetzung wissenschaftlicher Leitungsstellen zukünftig aktiv vorgehen und Frauen beispielsweise gezielt zur Bewerbung auffordern. Nur so wird das Institut die Zielvorgaben, die es sich in seinem Gleichstellungsplan gesetzt hat, erreichen.**

9. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2006 (vgl. Darstellungsbericht S. A-13f.) setzte das RWI, auch in der Einschätzung des Wissenschaftlichen Beirats, überwiegend und erfolgreich um:

1. Die Empfehlung der letzten Evaluierung, eine Forschungsstrategie zu entwickeln, die sehr viel stärker auf ausgewählte Bereiche fokussiert, wurde bereits weitgehend umgesetzt. Das Institut hat die Anzahl der Schwerpunktthemen, in denen es auch für die Beratung Kompetenzen vorhält, reduziert. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Um international bzw. auf europäischer Ebene erfolgreich zu sein, ist eine weitergehende Konzentration unerlässlich (vgl. 2. Gesamtkonzept).
2. Das RWI hat angemessen auf die Empfehlung, in der Vergangenheit anschlussfähige Stärken sichtbarer mit neu erworbenen Kompetenzen zu verknüpfen, reagiert. Es hat die Forschungsschwerpunkte im Kompetenzbereich „Unternehmen und Innovation“ neu gesetzt. Dabei wurden auch Einzelempfehlungen mit berücksichtigt. So wurden in die Forschungen zur Unternehmensdynamik auch Mittelstand und Handwerk einbezogen (vgl. 2. Gesamtkonzept). In der Umbruchphase wurden die Themen „Demographischer Wandel“ und „Regionalforschung“ mit einer Querschnittfunktion versehen (vgl. 6. Struktur und Management).
3. Die methodische Neuausrichtung auf nicht-experimentelle empirische Wirtschaftsforschung, insbesondere auf die angewandte Mikroökonomie, hat sich bewährt (vgl. 2. Gesamtkonzept).
4. In seinen erfolgreichen Kompetenzbereichen ist das RWI auf dem besten Weg, die Empfehlung der letzten Evaluierung zur Internationalisierung der Politikberatung umzusetzen. Nach wie vor gilt, dass das RWI insgesamt international sehr viel sichtbarer werden muss. Hierzu ist eine weitergehende Konzentration der Arbeiten notwendig. Auch sollte das Institut in seiner Beratungstätigkeit zukünftig einen Schritt weiter gehen und eigenständig Themen identifizieren, in denen es wirtschaftspolitischen Gestaltungsbedarf gibt, um auf diese Weise die Agenda der politischen Entscheider mitzugestalten (vgl. 2. Gesamtkonzept und 4. Arbeitsergebnisse).
5. In den meisten Kompetenzbereichen ist es empfehlungsgemäß gelungen, die Anzahl der Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften und die Drittmiteinnahmen zu steigern (vgl. 4. Arbeitsergebnisse und 7. Mittel). In den starken Bereichen wird mittlerweile, wie empfohlen, international erfolgreich kooperiert. Die internationale Vernetzung des RWI insgesamt sollte weiter verbessert werden (vgl. 2. Gesamtkonzept und 3. Kooperationen).
6. Es wird begrüßt, dass das Institut die Zahl der Hauszeitschriften empfehlungsgemäß reduziert hat (vgl. 4. Arbeitsergebnisse).
7. Die Anzahl der Gastaufenthalte am RWI bzw. von RWI-Angehörigen an anderen Einrichtungen wurde nach Institutsangaben erhöht. Nach wie vor wird aber empfohlen, verstärkt externe Expertise in die Institutsarbeit einzubeziehen (vgl. 3. Kooperationen).
8. Nach wie vor sind zwei der drei Vorstandsmitglieder am RWI im Nebenamt tätig. Dass dies nicht dem Regelfall einer gemeinsamen Berufung entspricht, wurde bereits bei der letzten Evaluierung festgestellt. Ihr Lehrdeputat konnte empfehlungsgemäß verringert werden, allerdings nur temporär. Es wird empfohlen, die Leitungsstruktur am RWI weiterzuentwickeln, z.B. indem Leitungspositionen in regulären gemeinsamen Berufungsverfahren besetzt werden (vgl. 3. Kooperationen und 6. Struktur und Management).

Anhang

1. Bewertungsgruppe

Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Dalia **Marin**² LMU München, Lehrstuhl für Internationale Wirtschaftsbeziehungen

Stellvertretender Vorsitzender (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Prof. Dr. Paul **Gans** Universität Mannheim, Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie

Sachverständige

Prof. Daniel S. **Hamermesh**, Ph.D. University of Texas, Department of Economics

Prof. Dr. Florian **Heiss** Universität Mainz, Lehrstuhl für Statistik und Ökonometrie

Dr. Heinz **Herrmann** Deutsche Bundesbank, Forschungszentrum

Dr. Markus **Knell** Österreichische Nationalbank, Abteilung für Volkswirtschaftliche Studien

Prof. Dr. Jan-Pieter **Krahnen** Universität Frankfurt, Lehrstuhl für Kreditwirtschaft und Finanzierung

Prof. Dr. Rüdiger **Pethig** Universität Siegen, Finanzwissenschaft und Umweltökonomik

Prof. Achim **Wambach**, Ph.D. Universität Köln, Institut für Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Berthold U. **Wigger** Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Lehrstuhl für Finanzwissenschaft und Public Management

Eine weitere Gutachterin musste wegen Erkrankung kurzfristig absagen.

Vertreterin des Bundes

ORR'in Dr. Dieta **Lohmann** Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bonn

Vertreter der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

MinDirig Dr. Heribert **Knorr** (nur 30.01.) Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Stuttgart

2. Gäste

Als Vertreter des zuständigen Bundesressorts

Dr. Volker **Hallwirth** Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi)

² Frau Marin legte am 11. Mai 2012 ihre Aufgaben im Senatsausschuss Evaluierung nieder. Sie wirkte am Bewertungsbericht zum RWI nicht mit.

Als Vertreter des zuständigen Ressorts des Sitzlandes

Dr. Michael **Wappelhorst**

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und
Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen
(MIWF)

Als Vorsitzender des Forschungsbeirats

Prof. Dr. Justus **Haucap**

Institut für Wettbewerbsökonomie (DICE) an
der Universität Düsseldorf

Als Vertreter der Sektion B der Leibniz-Gemeinschaft

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang **Franz**

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
(ZEW)

Als Vertreter des Büros der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz, Bonn

MinDirig Dr. Hans-Gerhard **Husung**

3. Hochschulvertreter bzw. Kooperationspartner (für ein ca. einstündiges Gespräch)

Prof. Dr. Uta **Wilkens**

Prorektorin für Lehre, Weiterbildung und Me-
dien der Ruhr-Universität Bochum als Vertre-
terin der Universitätsallianz Metropole Ruhr
(UAMR)

Prof. Dr. Wolfgang **Leininger**

TU Dortmund (Sprecher der Ruhr Graduate
School in Economics)

Ein weiterer Kooperationspartner muss-
te kurzfristig absagen.

6. Juli 2012

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

**Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (RWI)
Essen**

Das RWI begrüßt die sehr positive Bewertung der externen Gutachterachtergruppe. Unser nachdrücklicher Dank und unsere Anerkennung gelten dem großen Einsatz und der hohen Fachkompetenz aller Beteiligten sowie dem ausgesprochen fairen und konstruktiven Verfahren.

Wir freuen uns, dass die Kommission uns auf der Basis des bisher erreichten Leistungsstands eine hohe nationale Anerkennung bescheinigt und dem Institut zutraut, die vorhandenen methodischen Kompetenzen zu nutzen, um auch international größere Sichtbarkeit zu erlangen. Die konstruktiven Anregungen des Bewertungsgremiums werden wir in enger Abstimmung mit unserem exzellent besetzten und international ausgewiesenen Forschungsbeirat und dem Verwaltungsrat baldmöglichst umsetzen, um den dezidierten Anspruch des Instituts, in seiner Tätigkeit eine angemessene Abwägung zwischen fokussierter Forschung und breit angelegter wirtschaftspolitischer Beratungskompetenz zu verfolgen, weiter voranzutreiben.